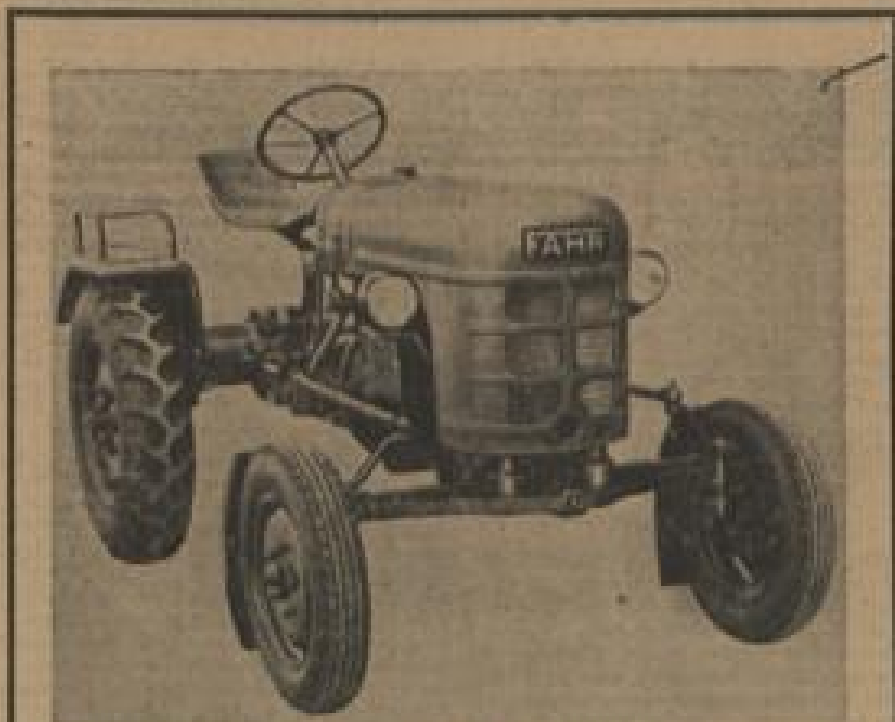


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wirtschaftsrevue. 1950-1951 1950**

17 (26.4.1950)



Unsere Reportage auf Seite 8 gilt heute der Erntemaschinenfabrik Fahr AG, Goldmadingen. Dieses Bild hier zeigt den Dieselschlepper D 13, den Fahr entwickelt hat, er hat eine hohe Bodendrehzahl und ist eine ausgesprochen gelungene Konstruktion

# WIRTSCHAFTSREVUE

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DIE DEUTSCHE WIRTSCHAFT

Nr. 17 — 5. Jahrgang (Verlagsanstalt: Stuttgart)

Karlsruhe, 26. April 1950

Preis 50 D-Pfennige

## Kredite nach Plan - nur an die Großen

Klein- und Mittelbetriebe gehen leer aus - Arbeitsbeschaffungspläne ohne realen Hintergrund  
Frühjahrsbelegung setzt sich fort - Schockwirkung durch den Einspruch der Hohen Kommissare

Die Versuche von amtlicher Seite, die Arbeitsbeschaffung durch Arbeitsbeschaffungsprogramme zu bewerkstelligen, in allen Ehren, aber wir werden auch bei diesem Beispiel das Gefühl nicht los, daß sehr verplant als geplant wird, eine Beschäftigung, die wir bei den Exportförderungs-Bestrebungen ebenfalls mit einigen Wochen machen. Gehen wir diesen beiden Punkten einmal näher auf den Grund.

Dem aufmerksamen Beobachter muß in den letzten Wochen aufgefallen sein, daß die Kredite über die deutsche Stellen aus den Gegenwertmitteln verfügen, in Überwiegender Mehrheit an öffentliche Unternehmen gehen; die private Wirtschaft wird wenig bedacht. Ein paar Tropfen sinken durch, aber auch diese befruchten eher größere Firmen als kleinere Firmen. Die ersten Proteste kommen jetzt langsam zum Vorschein. So z. B. wird mit Recht darauf verwiesen, daß zahlreiche Klein- und Mittelbetriebe im südwestfälischen Raum sich an der Kapitalbeschaffung bei Gründung der Industrie-Kreditbank beteiligt haben, aber heute mit Bedauern feststellen müssen, daß aus dem Kreditvolumen dieser Industrie-Kreditbank, abgesehen von dem unbefriedigten Anteil des Handwerks und des Handels, offensichtlich nur größere „verplante Kredite“ bewilligt werden dürfen. Es wird mit Recht die Befürchtung laut, daß die kreditgebende Klein- und Mittelindustrie in ihren Kreditwünschen unberücksichtigt bleibt. Es wird gefordert, daß für Kleininvestitionen vorgesehene Fonds nicht verplant, sondern der Industrie-Kreditbank zur freien Verfügung gelassen wird, um damit die bereits seit Monaten abgelaufenen und als notwendig anerkannten Kreditwünsche der Klein- und Mittelindustrie stillen zu können.

**Arbeitsbeschaffungspläne**  
An Plänen zur Beschäftigung der Arbeitslosigkeit fehlt es ebenfalls nicht. Eine Reihe von deutschen Institutionen hat jetzt einen großen Plan dieser Art ausgearbeitet, der in den letzten Tagen durch einen großen Teil der deutschen Presse gesteuerte Arbeit für 30 Millionen Vollbeschäftigung, Produktionsplanung und 150 Prozent von 1939, das sind so die hochbedeutenden Überschriften und Schlagwörter, mit denen dieses Projekt versehen wird. Ganz so nebenbei erwähnt man dann, daß zusätzliche Auslandsmittel dazu notwendig seien,

daß Netto-Investitionen zwischen 60 und 80 Mrd. DM erforderlich wären usw. Wir erinnern uns dabei an die Zeit von 1917/18. Demals hätten sich auf den Schreibtischen der Bedaktionen die Pläne, die alle liefen auf das Gleiche hinaus: man nehme Kapital, investiere es und beschäftige damit die Arbeitslosen. Ein sehr weiser Nationalökonomieprofessor in Berlin sagte damals, es gäbe ein viel besseres Mittel der Arbeitsbeschaffung: man nehme ein Kriegsschiff nach dem anderen und jedesmal wenn eines fertig ist, schicke man es auf die Nordsee und lasse es dort torpedieren.

Zu einem Plan gehört auch etwas Zweites, das uns einen solchen Plan unangenehm macht. Ein Plan ist nämlich immer mit Kontrolle, mit Aufsicht, mit Unfreiheit — und, man versuche den harten Ausdruck, mit Korruption verbunden. Wir glauben kaum, daß dies bewiesen werden muß. Jeder unserer Leser wird Beispiele dafür genug in seinem Gedächtnis haben. Pläne sind immer teuer. Unfreiheit ist immer teuer als Freiheit.

Beispiele aus dem Kochbuch der Nationalökonomie gibt es genug so viele, wie Kuchen in der seligen Davids. Wir haben ja nun mehrfach Zeiten durchgemacht, in denen unsere Hausfrauen mit resignierendem Blick in ihre Kochbücher starrten, wo es so schön stand: „man nehme ... und immer wieder dabei in diesen Zeiten den Satz dahinterzusetzen: so man hat. Hätte nämlich die deutsche Industrie Kapital, dann brauchte kein Bundesrat, kein Finanzminister darüber nachzudenken, wie man dieses Kapital verplanten könne. Wir sind von der Politik her zu der schrecklichen Gewohnheit, etwas wirtschaftliches festzusetzen. Wo haben wir denn da hin, wenn ein Unternehmer falsch investiert. Dieses Kapital ging doch dann der Allgemeinheit verloren. Wenn der Staat falsch lenkt, dann kann es ja der Allgemeinheit nicht verloren gehen, weil nämlich die Allgemeinheit, vertreten durch den Staat, keine Fehler macht.

**Geburten planen**  
Genau so utopisch wie solche Pläne ist die Vollbeschäftigung. Man kann sie nämlich nicht planen. Wollte man dies, so müßte man auch die Geburten planen. Und man müßte weiter einen Plan aufstellen, was die Babys als Erwachsene in 30 Jahren an Bedarf zu haben haben. Als ob wir heute schon sagen könnten, ob unsere Enkelkinder einmal genau so oft ins Kino gehen wie wir. Wenn wir also eine Vollbeschäftigung auf lange Sicht planen wollten, so müßten wir voraussetzen, daß in 3 Jahren für eine bestimmte Arbeit genau so viele Arbeiter nötig sind wie heute. Wahrscheinlich werden weniger Arbeiter als heute notwendig sein — aber mehr Menschen werden da sein. Würde man diesen Gedanken logisch zu Ende denken, käme man zur Maschinenstürpermentalität zurück.

**Wachen lassen**  
Es handelt sich um den ganz klaren Unterschied zwischen planen und wachen lassen. Was wächst zeigt Unterschiede,

suchen. Gerade der Bedarf ist bis jetzt noch immer falsch errechnet worden, weil man ihn nicht errechnen kann. Wieviele Industriearbeiter haben sich bis jetzt bereits im Bedarf versichert. Irren ist menschlich; beim einzelnen Industriellen ist Irren gefährlich und existenzbedrohend, beim Staat ist Irren üblich, aber nicht existenzbedrohend. Das ist der Unterschied. Wenn der Industrielle sich irrt, muß er selber zahlen; wenn der Staat sich irrt, müssen alle zahlen. Das ist auch ein wichtiger Unterschied. Nicht einmal der Wohnungsbedarf läßt sich heute mit Sicherheit errechnen. Es wird bei diesen Berechnungen immer vergessen, daß die Konsumgewohnheiten sich ändern, was sich gleich zwei Unsicherheitsfaktoren in diese Berechnungen hineingeraten: erstens der Preis und zweitens die Befriedigung neuer unvorhergesehener Bedürfnisse. Wie hat sich allein der Wohnbedarf zwischen dem ersten und dem zweiten Weltkrieg verändert? Wie stark hat sich die Investitionspolitik der Industrie gegenüber der Zeit vor diesem Krieg verändert? Wie würde sich die Investitionspolitik der Industrie verändern, wenn die gegenwärtig gültigen Steuererlässe annähernd beibehalten werden, oder wenn sie stark reduziert würden? Wer will für diese beiden Voraussetzungen mit genauen Zahlen der zukünftigen Investitionen ausrechnen? „Plan“ man aber solche Investitionen, dann muß man rechnen, und weil man nicht genau rechnen kann, muß man sich verrechnen. Und um das Verrechnen zu legalisieren, gehört als Prämissen zu jedem solchen Plan: die Lenkung. So auch in diesem Vollbeschäftigungsplan der 4 wissenschaftlichen Institute. Wo haben wir denn da hin, wenn ein Unternehmer falsch investiert. Dieses Kapital ging doch dann der Allgemeinheit verloren. Wenn der Staat falsch disponiert, dann kann es ja der Allgemeinheit nicht verloren gehen, weil nämlich die Allgemeinheit, vertreten durch den Staat, keine Fehler macht.

**Arbeitslosigkeit nimmt ab**  
Die Berichte aus der Wirtschaft lassen erkennen, daß die Arbeitslosigkeit sich im April weiter abgenommen hat. Aus den Zahlen läßt sich leicht erkennen, daß es sich um einen saisonalen Rückgang der Arbeitslosigkeit handelt. Die industrielle Produktion ist ebenfalls fast überall wieder gestiegen. Das gilt für Württemberg-Baden ebenso wie für Nordrhein-Westfalen. Ebenfalls sind im März im allgemeinen die Preise weiter gesunken, so daß sich auch der Lebenshaltungskostensindex etwas ermäßigen konnte. Auf der anderen Seite ist ein Ansteigen der Konsumgüter ein wartendes Zeichen.

**Börse noch unsicher**  
Auch die Börse hat eine wenig erfreuliche Woche hinter sich. Der Einspruch der Hochkommissare gegen das Einkommensteuergesetz und die Zunahme der internationalen Spannungen hat lähmend gewirkt. Am Montag dieser Woche war immer noch der Ordnungssinn sehr gering, aber eine etwas freundlichere Haltung setzte sich durch, zumal die Realisierungen des Berufshandels aufhörten und sehr wenig Angebot an den Markt kam. Stahlverein gab mit 49 1/2 bis 49 3/4 um. Hoersch lag bei 48 1/2, Mannesmann bei 50 1/2, Klöckner bei 50 1/2 und Rheinmetall bei 50. G. H. H. konnte wieder 60 notieren. Deutsche Erdöl 56 1/2, Salbeter 48, AGF 28, Siemens-Silberne 44, Daimler 48, Conti-Gummi 103. Für Industrie-Obl-

**Fragebogen der Morgenheu-Ara**  
Einen Fragebogen in einem Umfang von 80 Seiten haben die alliierten Kontrollbehörden an die deutschen Stahl- und Hüttenwerke geschickt. Ob der gegenwärtige Zeitpunkt gut gewählt ist, bleibt dahingestellt. Man hätte jedenfalls fünf Jahre Zeit in der man sich mit weniger umfangreichen Fragebogen begnüge. Nunmehr, da sich die Bundesrepublik mit allen Kräften bemüht, ihr wirtschaftliches Gleichgewicht wiederherzustellen, wie sie einige Erfolge im Export aufzuweisen, beginnt das Militärwesen und die Zustand von Fragebogen. Ausländische, insbesondere amerikanische Experten, ermutigen andererseits die deutsche Wirtschaft und betonen sogar, daß es falsch sei, Deutschland der Schwerindustrie zu bezaubern und ein amerikanischer Gewerkschaftsführer erklärte, eine Erhöhung der deutschen Stahlquote sei nicht zu vermeiden — wohl im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit und den Wiederaufbau —, man möge eine Europäische „Wohlfahrtsbehörde“ schaffen, die den Bau von Wohnungen veranlassen solle. Frankreich und andere Länder würden dann gegen eine Erhöhung der Stahlquote nichts einwenden können. Das ist alles gut gemeint. Man unterschätze aber jene Kräfte nicht, die seit Monaten an der Aufhebung des Fragebogens für die Stahl-

## Ein Veto gegen Aufstiegschancen

Das neue Einkommensteuergesetz ist wieder aus dem Bereich des Wirtschaftlichen ins Politische hindergeworfen worden. Schon in den vorangegangenen Debatten waren einzelne Bestimmungen im innerpolitischen Kampf, jetzt ist das ganze Gesetz in die Politik und dazu noch in die Außenpolitik gebracht worden.

Wir wollen in dieser Betrachtung das Wirtschaftliche vom Politischen scharf zu trennen versuchen. Ein Einkommensteuergesetz ist in erster Linie ein wirtschaftliches Gesetz. Es muß versuchen, den Teil der Staatsausgaben sicherzustellen, die mit den Einnahmen aus diesem Gesetz bestritten werden sollen. Hier beginnt bereits die erste wirtschaftliche Kritik. Es gibt bekanntlich andere Einkommensquellen des Staates, wie Umsatzsteuer, Zölle und die vielen kleinen Nebensteuern. Seit man, um die Entschädigung nicht zu erschweren, voraus, daß eine bestimmte Menge von Staatsausgaben gedeckt werden muß, dann besteht immer noch die Frage, ob man den Anteil, den die Einkommenssteuer an der Deckung dieser Ausgaben ausmachen muß, so hoch bleiben soll oder höher oder niedriger werden sollte. Es ist oft behauptet worden, die Einkommenssteuer sei die gerechteste Steuer. Diese Ansicht wird heute wohl kaum noch im großen und ganzen vertreten. Es wäre auch in Deutschland zweckmäßiger, den Anteil der indirekten Steuern an der Deckung der Gesamtausgaben zu erhöhen. Diese Frage ist in den ganzen Streit um das Einkommensteuergesetz gar nicht verörtert worden — wenn man von der Forderung nach einer Lohnsteuer absieht, die eigentlich auf allgemeine Abhebung gestochen ist, und mit Recht. Die indirekten Steuern pflegen mit der Steigerung des Umsatzes automatisch, also ohne Erhöhung der Sätze, eine Steigerung der Staatseinnahmen herbeizuführen. Voraussetzung für die Erhöhung der Umsätze ist entweder eine Erhöhung der Preise, in der augenblicklichen Lage in Deutschland praktisch also nur eine Erhöhung der Einkommen. Je weniger Einkommenssteuer, um so größer die Steigerungsmöglichkeit des Umsatzes. Das scheint uns das Ei des Kolumbus zu sein, um — nach der wirtschaftlichen Seite hin — die Tendenz für eine richtige Steuerpolitik zu zeigen.

Die Ermäßigungen, die in dem neuen Einkommensteuergesetz vorgesehen waren, genügen nicht, um Steuerbereitschaft einseitig und Kapitalbildung andererseits wirklich auf die Höhe zu bringen, die wirtschaftlich und wirtschaftsmoralisch notwendig sind. In dieser Hinsicht wäre also die vorläufig von den Hochkommissaren abgegebene Steuer-Novelle immer noch eine Enttäuschung gewesen. Das ist allen dann leicht zu beweisen, daß man daran erinnert, wie die bisherigen Einkommensteuertarife entstanden sind. Sie sollten nämlich dazu dienen, während der Reichsmarkzeit die überflüssige Geld abzuschießen. Heute ist es unvorstellbar, warum nicht damals gleichzeitig mit der Währungsreform die Einkommenssteuertarife auf ein gesundes Maß reduziert wurden. Auch dieser Punkt ist bei dem Streit der letzten Tage von den Beteiligten gar nicht beachtet worden, nur der Bund der Steuerzahler hat darauf aufmerksam gemacht.

Es wird weiter überhaupt nicht davon gesprochen, wo das wirtschaftliche Optimum der Einkommenbesteuerung liegt und wo das Maximum. Für den Staat liegt in dieser Hinsicht geht die Begründung der Hochkommissare an den Grundprinzipien bereits vorbei. Man kann sich nicht auf die Milchmädchenrechnung zurückziehen, daß eine Herabsetzung der Sätze eine Minderung der Einnahmen zur Folge haben müßte.

Daß die deutsche Wirtschaft ein Kollaps auf ihrem Föden ist, wird von Einsichtigen längst erkannt. Marshallpläne helfen einseitig und Ausbühnen durch eine ausfallenspezifische ständemehrheitlich andererseits haben diesen Hohnraum, jeder für sich, vergrößert. Dazu kommt noch, daß der Marshallplan ein Geschenk auf der einen Seite ist, dem auf der anderen Seite die Besatzungskosten gegenüberstehen. Und es ist ebenfalls kein Zufall, daß sich die Zahlen für den Marshallplan einerseits und die Besatzungskosten andererseits etwa auf der gleichen Höhe bewegen und daß schließlich die Höhe der Besatzungskosten — 44 Mrd. DM — fast genau dem Betrag ausmachen, der voraussichtlich als Defizit des Bundeshaushalts — 4 Mrd. DM — erscheinen wird. Also eine Aufbühnung des Zahlenspiels durch Einnahmen und Ausgaben, die außerhalb des wirtschaftlichen Geschehens liegen.

Da der Wirtschaft die Marshallplangelder zufallen und die Besatzungskosten entzogen werden, muß sie sich mit dem Geschenk ebenso beschäftigen wie mit dem, was man ihr wegnimmt. Sie ist um so mehr berechtigt zu dieser Beschäftigung, als in der Begründung für die Ablehnung deutlich zu lesen ist, daß man befürchtet, Deutschland werde, wenn die Staatskassen ein Defizit aufweisen, zusätzliche Hilfe von den USA brauchen. Wir sind nun der Meinung, daß wir bei Fortfall der Besatzungskosten und bei ständemehrheitlicher Überwälzung des Handels auf der anderen Seite vom Marshallplan nicht mehr allseitig befreit, jedenfalls kaum die Hälfte, wahrscheinlich noch weniger als in diesem Jahr. Das sind aber politische Bedingungen und keine wirtschaftlichen. Und da es politische Bedingungen sind, sind sie unerklärlich. Käme man uns mit dem Argument, wir würden ja auch hohe Rüstungsausgaben haben, wenn wir die Besatzungskosten nicht hätten, so gesteht uns, daß auf zu verweisen, daß Rüstungsausgaben in hohem Maße Aufwendungen zur Beschäftigung oder Verhinderung der Arbeitslosigkeit gewesen sind und auch heute noch — nicht bei uns — sind.

Entschieden verfahren müssen wir uns dagegen, daß man den Einspruch der Hochkommissare mit dem deutschen Sprichwort begründet: „Was Irren ich ist, das Lied ich sing“. So klang es wirklich aus einem Kommentar des Londoner Rundfunks am Montagabend. Hätten wir hier die gleiche Saft, Bonbons und Zitate ansetzen, dann würden wir mit dem Befruer einer bekannten deutschen Ballade antworten, der in Hochdeutsch heißt: „Lieber ist, als Sidel“. Der Londoner Rundfunk hätte auch unsern Schiller zitieren können (Demetrius). Hat der Redner eine Freiheit, eine Wahl? Er muß dem Mächtigen, der ihn beschützt, um Brot und Sidel seine Stimme verkaufen...“

Jedoch lassen wir dies Zitiere, insbesondere das Eingehen auf die Gründe, die im Demetrius zu diesem Zitat führten. Es war nicht fern von Kolben Christophers Deak, uns daran zu erinnern, daß es paßt auch nicht in den Europagedanken. Es hätte besser in einen Kommentar zum Marshallplan des Leipziger Senders gepaßt. Hier sollten sich die Geister scheiden, wenn sie sich scheiden wollen, wie sie vorgeben. Das Ziel ist, wie man behauptet, die deutsche Wirtschaft wieder gesund zu machen. Mit Steuererlösen aus der Reichsmarkzeit kann man dieses Ziel nicht erreichen. Das wissen auch die Alliierten. Wir wollen den Streit nicht dramatisieren. Wir sind ein durchschnittliches Volk und wollen von revolutionären Auswüchsen nichts wissen. Es ist in diesem Streit schon der Ausdruck Steuerstreik gefallen — Steuerstreik als einen demokratischen Machtmittel. Es ist noch nicht so weit, und es wird auch nicht so weit kommen. Es ist nur bescheiden für die Stimmung, die durch das Veto der Hohen Kommissare entstanden ist. Es darf im deutschen Volk weder der Eindruck entstehen, daß die Alliierten an einer hohen Steuerbelastung Deutschlands interessiert sind, um uns konkurrenzunfähig zu halten, noch um das Aufkommen der Besatzungskosten zu sichern. Es muß vielmehr eine Politik getrieben werden, die das Gefühl des Kontrollierens aus dem Volk entfernt. Das Veto war ein wirtschaftlicher Rückschlag und ein noch größerer politischer Rückschlag. Aber man könnte ja daraus lernen.

Als die kapitalistisch-leninistische Arbeiterschaft in Reichsweite ging und den heutigen sozialistischen Reichstag machte, begannen die USA, die Exporte nach der Sowjetunion und deren Einflußgebiet in steigendem Maße zu kontrollieren. Es sollte verhindert werden, daß sich der Kriegspotential dieser Länder mit Hilfe amerikanischer Produkte vergrößert. Diese Kontrolle ist seit Frühjahr 1949 in Kraft und erstreckt sich nicht nur auf die Ausgabe von Lizenzen für die Ausfuhr nach diesem Land, sondern auch auf den Weg der strategischen Güter, damit diese nicht etwa auf Umwegen dennoch in die Volkdemokratie oder in die UdSSR selbst gelangen. Man meint in den USA, daß diese doppelten Kontrollmaßnahmen im wesentlichen ihren Zweck erfüllen. Keineswegs wird man aber dadurch verhindern können, daß die Sowjets sich strategisch wichtige Material aus ihrem nachgelassenen Quellen decken, z. B. bestimmte Präzisionsmaschinen aus der Schweiz oder aus Schweden usw.

Kein Zweifel besteht jedoch, daß die so gehandhabte Kontrolle den westlichen Handel mit Osteuropa fast zum Erlahmen bringt. Die Marshall-Plan-Länder sind nämlich verpflichtet, die amerikanischen Vorbehalten zu befolgen, wobei es nicht immer leicht ist, sog. strategische Güter von gewöhnlicher, strategischer Ware zu unterscheiden, denn U. U. kann auch die Ausfuhr von Weizen unter Lizenz fallen, wenn der Osten ihn als Rohstoff für die Produktion von Uniformknöpfen benötigt. Nur England hat es von Fall zu Fall verstanden, sich über die amerikanischen Ausfuhrverbote hinwegzusetzen, weil es sicherer darüber wacht, daß seine Geschäfte nicht von der Politik gestört werden, es also nach „rein kommerziellen Erwägungen“ handeln kann. Heute, nach zweijähriger gut funktionierender Kontrolle, gibt uns das „Office of International Trade“ einen kleinen Überblick über seine bisherigen Erfolge, wenn man es so nennen darf. Die amerikanische Ausfuhr nach den Ländern jenseits des Eisernen Vorhangs ist von etwa 400 Mill. Dollar im Jahre 1947 auf 100 Mill. im Jahre 1949 zurückgegangen, davon nach der Sowjetunion selbst von rund 150 Mill. auf 7 Mill. Dollar.

**Kleine Bilanz aus dem Kalten Krieg**  
Die amerikanische Ausfuhr nach den Ländern jenseits des Eisernen Vorhangs ist von etwa 400 Mill. Dollar im Jahre 1947 auf 100 Mill. im Jahre 1949 zurückgegangen, davon nach der Sowjetunion selbst von rund 150 Mill. auf 7 Mill. Dollar.

**Oberbehörden**  
Das Bundeswirtschaftsministerium wünscht die Errichtung einer Bundesstelle für den Warenverkehr im Bereich der gewerblichen Wirtschaft. Diese als „Oberbehörde“ gedachte Stelle soll die bisher von den Fachstellen wahrgenommenen Aufgaben bearbeiten. Wahrscheinlich ist dem Ministerium der Aufgabenbereich der geplanten Oberbehörde zu wenig umfangreich und so besteht die Absicht, auch den Export einzuregeln. Die Industrie, die im Laufe der Jahre genügend Erfahrungen mit der Bürokratie gemacht hat, wendet sich über ihren Bundesverband gegen die Schaffung eines zusätzlichen, einseitigen, von dem bisher erfolgreich eingesetzten Kurs der Entbürokratisierung der Wirtschaft bedeute. Zur Erledigung von Ausfuhr-

angelegenheiten seien von der Wirtschaft Exportauslässe gebildet worden, die völlig unbürokratisch arbeiten und sich ausgezeichnet bewährt hätten. Es sei ein verhängnisvolles Experiment in einem Zeitpunkt, in dem die Förderung des Exportes große Bedeutung habe, ein bewährtes und von der Wirtschaft anerkanntes System zur Behandlung der Exportfragen durch eine staatliche bürokratische Einrichtung ersetzen zu wollen.

Es ist zu hoffen, daß sich die maßgebenden Herren im Bundeswirtschaftsministerium rechtzeitig davon überzeugen lassen, daß eine von der Wirtschaft geschaffene Institution, die Interessen des deutschen Exportes unwirksam machen könnte, besser zu vertreten vermag als ein noch so gut qualifizierter Ministerialrat.

Das neue Einkommensteuergesetz ist wieder aus dem Bereich des Wirtschaftlichen ins Politische hindergeworfen worden. Schon in den vorangegangenen Debatten waren einzelne Bestimmungen im innerpolitischen Kampf, jetzt ist das ganze Gesetz in die Politik und dazu noch in die Außenpolitik gebracht worden.

Wir wollen in dieser Betrachtung das Wirtschaftliche vom Politischen scharf zu trennen versuchen. Ein Einkommensteuergesetz ist in erster Linie ein wirtschaftliches Gesetz. Es muß versuchen, den Teil der Staatsausgaben sicherzustellen, die mit den Einnahmen aus diesem Gesetz bestritten werden sollen. Hier beginnt bereits die erste wirtschaftliche Kritik. Es gibt bekanntlich andere Einkommensquellen des Staates, wie Umsatzsteuer, Zölle und die vielen kleinen Nebensteuern. Seit man, um die Entschädigung nicht zu erschweren, voraus, daß eine bestimmte Menge von Staatsausgaben gedeckt werden muß, dann besteht immer noch die Frage, ob man den Anteil, den die Einkommenssteuer an der Deckung dieser Ausgaben ausmachen muß, so hoch bleiben soll oder höher oder niedriger werden sollte. Es ist oft behauptet worden, die Einkommenssteuer sei die gerechteste Steuer. Diese Ansicht wird heute wohl kaum noch im großen und ganzen vertreten. Es wäre auch in Deutschland zweckmäßiger, den Anteil der indirekten Steuern an der Deckung der Gesamtausgaben zu erhöhen. Diese Frage ist in den ganzen Streit um das Einkommensteuergesetz gar nicht verörtert worden — wenn man von der Forderung nach einer Lohnsteuer absieht, die eigentlich auf allgemeine Abhebung gestochen ist, und mit Recht. Die indirekten Steuern pflegen mit der Steigerung des Umsatzes automatisch, also ohne Erhöhung der Sätze, eine Steigerung der Staatseinnahmen herbeizuführen. Voraussetzung für die Erhöhung der Umsätze ist entweder eine Erhöhung der Preise, in der augenblicklichen Lage in Deutschland praktisch also nur eine Erhöhung der Einkommen. Je weniger Einkommenssteuer, um so größer die Steigerungsmöglichkeit des Umsatzes. Das scheint uns das Ei des Kolumbus zu sein, um — nach der wirtschaftlichen Seite hin — die Tendenz für eine richtige Steuerpolitik zu zeigen.







# Holzeinschlag und Einschlagsplanung 1946/53

Der Rohstoff Holz ist einer der bedeutendsten Grundstoffe der Wirtschaft. Seine relative Knappheit in ganz Europa wie auf dem Weltmarkt erfordert eine Planung, um Angebot und Nachfrage in Einklang zu bringen. Dabei wird auch im deutschen Bundesgebiet wie seit Jahren fast nur eine Einschlagplanung durchgeführt. Während der früheren Jahre hindende Zwangs- und Umlagen hinsichtlich Menge und Sorten für die einzelnen Betriebe waren, können heute und in den nächsten Jahren im Rahmen des vorgesehenen Gesamteinschlagsprogramms in den einzelnen Forstbetrieben die Nutzungen nach Maßgabe der wichtigen waldbaulichen Gesichtspunkte Berücksichtigung finden. Auch in der Höhe des Einschlags sollte sich eine Änderung dadurch ergeben, daß an Stelle der devastationsartigen Übernutzungen, wie sie nach dem Krieg gefordert wurden, nun wesentlich verringerte Übernutzungen zulässig werden. Im Long Term-Plan ist eine stufenweise Senkung des Holzeinschlags bis zum Forstwirtschaftsjahr 1952/53 vorgesehen, in dem der Normalertrag erreicht werden soll. Vergleiche folgende Tabelle:

Forstwirtschaftsjahr	Einschlag bzw. Einschlagsziel	
	in Mill. m <sup>3</sup>	in % des Normalertrags
1945/46	49,9	344
1946/47	31,3	274
1947/48	43,4	231
1948/49	36,0	181
1949/50	29,0	154
1950/51	25,0	136
1951/52	23,0	117
1952/53	18,0	100

Während in den Jahren nach dem Krieg 144 bis 174% des Holzeinschlags eingeschlagen werden mußten, umfaßt der Einschlag 1949/50% der Plan für 1951 138% des Holzeinschlags. Diese allmähliche Herabsetzung des Einschlags ist durch den starken Abbau der Holzeinschlag-

zurückgegangen. Der Brennholzanteil war bzw. ist

im Forstwirtschaftsjahr %	
1946	1047
1948	1948
1949	1950
1951	1951
22	49
38	33
30	30

Ein Vergleich zwischen dem Holzeinschlag im laufenden Forstwirtschaftsjahr 1950 und in dem korrespondierenden Forstwirtschaftsjahr 1951 ergibt folgende Tabelle:

Holzsorten	in Mill. m <sup>3</sup>	in % d. Ant.	1950	1951
Nadelstammholz	13,6	11,7	46,3	46,0
Laubstammholz	3,1	3,3	10,7	12,5
Grüchtholz	2,8	2,3	13,1	12,9
Faserrholz	2,6	2,3	8,0	8,6
Brennholz	0,9	0,1	20,3	20,0
Summa	20,0	20,3	100,0	100,0

Einschlagsprogramm 1951 nach Holzarten

Land	in Millionen Festmeter m. B.				
	Nadel-, Laubstammholz	Grüchtholz	Nadel-, Laubstammholz	Brennholz	Summe
Bayern	4,40	0,35	1,19	0,70	6,64
Württemberg-Baden	1,39	0,19	0,18	0,01	1,77
Hessen	1,66	0,95	0,50	0,24	3,35
Nordrhein-Westfalen	0,60	0,32	0,45	0,09	1,46
Niedersachsen	1,15	0,80	0,48	0,05	2,48
Schleswig-Holstein	0,06	0,12			0,18
Württemberg-Hohenzollern	1,09	0,06	0,06	0,03	1,24
Baden	1,00	0,11	0,08	0,01	1,20
Rheinland-Pfalz	0,62	0,31	0,45	0,09	1,47
zusammen	11,70	3,29	3,30	1,70	20,00

\*) einschließlich Stämmenholz, Generatortisch, Hignholz usw.

Holzeinschlag nach Ländern

Land	in Millionen fm		in % des Gesamteinschlags	
	1950	1951	1950	1951
Bayern	0,80	2,00	7,8	10,0
Württemberg-Baden	2,76	4,50	17,3	22,5
Hessen	4,28	1,90	21,1	9,5
Nordrhein-Westfalen	2,07	3,15	12,5	15,7
Niedersachsen	3,43	0,25	16,9	1,2
Schleswig-Holstein	0,36	1,78	1,8	8,9
Württemberg-Hohenzollern	1,48	1,73	7,4	8,6
Baden	1,81	2,00	8,1	10,0
Rheinland-Pfalz	2,34	2,50	10,6	12,5
Summa	20,00	20,01	100,0	100,0

Holzausfuhr

Der Bundesrat ist, gemessen nach seiner nachhaltigen forstwirtschaftlichen Erzeugnisseleistung, einseitig, nach seiner Bevölkerungsgröße und dem dadurch bedingten Holzbedarf andererseits, normalerweise ein Holzexportland, das auf Holzexporten von Auslandsmärkten angewiesen ist. Dies gilt in verstärktem Maße, wenn der Widerstand der Wohnstätten und Industrien gebrochen wird. Die verminderte Kaufkraft hat aber gegenwärtig im Zusammenhang mit dem nach dem Long-Term-Plan vorgesehenen Mehrertrag die Wirkung, daß gleichzeitig in gewissen Holzarten Absatzmöglichkeiten nach dem Ausland gesucht werden; die Holzexportverhältnisse im Ausland bezeichnen dies. So bestehen nach der Auffassung der forstwirtschaftlichen Referenzen der Bundesrat keine Bedenken gegen die vorübergehende Ausfuhr von Stämmenholz, das im Inland gegenwärtig in ausreichender Menge vorhanden ist. Die Ausfuhr von Nadelstammholz wurde bisher grundsätzlich abgelehnt. Die durch ungenü-

gende Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

ganzes Kaufkraft hervorgerufenen Absatzstörungen in Verbindung mit dem Anwachsen der Lagerbestände hatten laut Mitteilung der VIEL zur Folge, daß in letzter Zeit in verstärktem Umfang Ausfuhrträge für Nadelstammholz eingereicht wurden. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist für eine Übertragung der Befugnisse für Nadelstammholz in bestimmtem Umfang beabsichtigt. Hierbei werden in erster Linie Ausfuhrträge berücksichtigt, bei denen das Stammholz aus dem bayerischen und hessischen Nadelstammholzgebiet stammt. Wie lange Nadelstammholz exportiert werden kann, hängt von der weiteren Marktentwicklung ab und insbesondere davon, welche Mengen durch das Bau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung Verwendung finden können.

Es ist anzunehmen, daß bei Beibehaltung der Bauwirtschaft wie der gesamten Wirtschaft der gesamte Holzbedarf realisierte im Inland aufgenommen wird und dem erhebliche Einfuhren zusätzlich erforderlich werden. Bisher wurden ausgeführt Buchen- und Eichenstammholz, Imprägn. Telegrafentele, Masten, Fülldecken, Brennholz und

## Deutsche Kohle für Europa

Beitrag des westdeutschen Bergbaus zum Marshall-Plan

Die deutschen Kohlenlieferungen an die Marshall-Plan-Länder stellen einen der wichtigsten Beiträge der Bundesrepublik zum Wiederaufbau Westeuropas dar. Bis Ende 1949 exportierte Westdeutschland im Rahmen des Marshall-Planes Kohlen im Werte von rd. 84,5 Mill. Dollar und liegt damit hinter den USA, die für 185 Mill. Dollar lieferten, an zweiter Stelle. An dritter Stelle steht Polen, das allerdings nicht zu dem Marshall-Plan-Ländern zählt, trotzdem wurden aus Mitteln der ERP 2,5 B. West. Kohlenimporte aus Polen finanziert.

Bisher sind im Rahmen des Marshall-Planes Kohlenlieferungen im Werte von 280 Mill. Dollar erfolgt. Davon hat Frankreich mit Zustimmung in Höhe von 160,3 Mill. Dollar den größten Teil erhalten. Dem folgt Italien mit 28,1, Österreich mit 24,3 und die Niederlande mit 14,4 Mill. Dollar, der Rest entfällt auf Dänemark, Belgien-Luxemburg, Griechenland und Triest.

Der Bedeutung der deutschen Kohlenbergbau als wichtigem Faktor im europäischen Wiederaufbauprogramm entsprechend, versucht auch die ECA Rechnung zu tragen. Eine finanzielle Hilfe in Form direkter Dollarzusammenlagen für den Ankauf von Maschinen und Förderanlagen in den USA ist bisher nicht erfolgt, als Grund hierfür wird die völlig veränderten Struktur des Bergbaus in beiden Ländern, die eine Verwendung amerikanischer Maschinen in deutschen Bergwerken kaum gestattet, angesehen, während in den USA röhren Kohlenabbau, wie beispielsweise der „Colonia“, eine Tagesleistung von 500-1.000 t erreichen, erfolgt im westdeutschen Bergbau die Gewinnung auf Grund der viel schwächeren Kohlenflöze in rund 75 Proz. durch mechanisierten Handbetrieb mit Pfeiffert-Abbauschürern. Hierzu kommt, daß die deutschen Gruben eine durchschnittliche „Tiefe“ von 700 m aufweisen, während die der amerikanischen Gruben sich bis zu 200 m-Grenze überschneit. Es überwiegt daher nicht, wenn die Beschäftigung des amerikanischen Bergmanns beträchtlich höher liegt als die des deutschen Kumpels.

Großer Bedarf an Investitionsmitteln

Eine Leistungssteigerung im deutschen Bergbau kann nur durch Zusammenwirken aller die Förderung bestimmenden Faktoren herbeigeführt werden. Die Zechen müssen mit 11.111.217 Erzeugung ihrer Ober- und Untertage-Anlagen erhalten, während gleichzeitig Wolkonzentration für den Bergmann zu schaffen sind. Allerdings kann der außerordentlich große Bedarf an Investitionsmitteln nicht allein aus Gegenwertmitteln befriedigt werden. Die Kredite des „Commerzbank Fund“ sind jedoch ein wertvolles Mittel um zu einer weiteren Leistungssteigerung im deutschen Bergbau beizutragen.

Für das allgemeine Wiederaufbauprogramm im deutschen Bergbau sind bisher Gegenwertmittel in Höhe von insgesamt 335 Millionen DM freigegeben worden. Die erste Rate in Höhe von 130 Mill. DM stimmte noch aus dem Garfield-Gegenwertmittel, die nächsten 20 Millionen bereits aus ECA-Gegenwertmitteln. In dem am 15. Dezember 1948 abgeschlossenen ERP-Vertrag wurden weitere 150 Mill. DM vorgesehen und davon rund 70 Mill. DM sofort deblockiert, während über den Restbetrag in Kürze verfügt werden soll. Ähnliche Kredite, deren Zinssatz 7% beträgt, laufen über die Kreditanstalt für Wiederaufbau. Für ihre Ver-

teilung ist die Combined Coal Control Group und seit Anfang 1950 auch die ICA-Mission zuständig. Bis zur Neuordnung des Bergbaus werden die als vordringlich angesehenen Investitionen mit einer Laufzeit von 10 Jahren gewährt, die zur gegebenen Zeit in langfristige Anleihen umgewandelt werden sollen. Über eine Tilgung ist bisher noch nichts vereinbart worden.

Ziel Steigerung der Förderleistung

Die Gegenwertmittel dienen der Wiederbetriebnahme beschädigter Bergwerke, die Vergrößerung der Kraftzeugungsanlagen und der Verbesserung der Untertage-Abbau. Außerdem sind sie für den Ankauf von Lokomotiven, Winden, Pumpen, Kompressoren, Ventilatoren, Turbinen und Stromanlagen bestimmt. Von der sogenannten C-Rate der Gegenwertkredite in Höhe von 100 Mill. DM sind erstmalig auch für den Bau von Arbeiterwohnheimen Kredite in Höhe von 15 Mill. DM bereitgestellt. Die jüngsten Deblockierungen aus der „C“-Rate verteilten sich auf 44 Gruben-gesellschaften. In der Hauptsache im Ruhr-, Hainzer und Aachener Gebiet. Der Rheinischbergbau erhält insgesamt 22,5 Mill. und der Braunkohlenbergbau 16 Mill. DM.

Von diesen Investitionen erwartet man eine Steigerung der Steinkohlenförderung auf rund 400.000 Tonnentonnen für Mitte 1953. Der zusätzliche Wobehaus soll die Bildung einer selbständigen Bergbau-Gesellschaft ermöglichen, und die Förderschichten im Jahre 1948 zwischen 15 und 15 Prozent schwanken, wesentlich vornehmern. Die verbesserten Lebensverhältnisse werden die Grubenbeschäftigten veranlassen, auch in die Lage versetzt, ihre Belegschaft zu erhöhen. Gegenwärtig beträgt der Zustrom an neuen Arbeitskräften, die soweit sie nicht aus Nordrhein-Westfalen stammen, durch die Bergbau-Durchgangslager in Essen-Belgien gebildet werden, rund 2000 Jungbergleute im Monat. Ende 1948 waren in den westdeutschen Steinkohlenbergen insgesamt 430.000 Bergleute beschäftigt, gegenüber rund 370.000 im Jahre 1938. Für Mitte 1953 rechnet man mit etwa 400.000 Arbeitkräften. Gleichlaufend damit dürfte sich die Förderleistung pro Mann und Schicht, die gegenwärtig rund 1,1 Tonnenn im 1938 etwa 1,3 Tonnenn beträgt, im Verlaufe der beiden letzten Marshallplanjahre bis auf 1,4 Tonnenn ansteigen.

Darüber hinaus Konkurrenzfähigkeit

Durch die Pfund- und D-Mark-Abwertung ist ein starker Preisrückgang bei den Auslandspreisen erfolgt, dessen „Berechtigungs oftmals in dem Umfang, wie er erfolgt ist“, von der südwestdeutschen Industrie- und Handelskammer zu Regensburg angewandt wird. In der Konkurrenzfähigkeit sei eine Zweifel auf allen Gebieten eine Ersetzung eingetreten. — Ausgenommen für die Erzeugnisse der Messing-, Zinn- und Zinnschmelze, für die heute sogar noch gute Absatzmöglichkeiten gegeben seien. Unverkennbar habe die in diesen Sektoren nicht leistungsstarke heimische Industrie durch die Prozentuale Pfundabwertung gegenüber der 30%igen D-Mark-Abwertung einen weiteren Vorschub bekommen.



### Wir greifen auf: Ordnung im Messewesen notwendig

Die westdeutschen Unternehmen drängen auf eine Ordnung im Messewesen. Ausdrucksweise innerhalb der Verbände können stets nur Empfehlungen sein. Daher ist es sehr schwierig, auf Grund freiwilliger Vereinbarungen zu einer Ordnung zu kommen. Da das Messewesen eine verfallungsbedingte Angelegenheit nicht vertritt, wünschen die Wirtschaftskreise jedoch nicht eine gesetzliche Regelung. Aus besten wird eine Regelung durch verständliche Zusammenarbeit zwischen den Messeleitungen und zwischen den ausstellenden Unternehmen eine Lösung bringen. Gelangt dies nicht, so dürfte eine Krise der großen Messen unvermeidlich sein. Das wäre aber um so bedauerlicher, als es im Grunde schon heute nicht mehr darauf ankommt, ob Frankfurt, Hannover oder Köln vorübergehend die Stelle von Leipzig einnehmen, sondern darauf, ob die großen ausländischen Messen, insbesondere Mailand, das Erbe von Leipzig antreten.

### Europäisches Elektrizitäts-Notprogramm

Von dem Rat der OEEC ist ein internationales Elektrizitäts-Notprogramm für die Länder Deutschland, Österreich, Belgien, Frankreich, Griechenland, Italien und Portugal genehmigt worden. Der Elektrizitätsausschuß hat die Erstellung einer zusätzlichen Gesamtkapazität von 1.028 Mill. kW für sieben Mitgliedstaaten, darunter auch Deutschland, als notwendig erachtet. Die Gesamtkosten des Vorhabens belaufen sich auf 180 Mill. Dollar, von denen 40 Mill. Dollar für Warenbezüge aus Harzwahlensländern benötigt werden. 10 v. H. der benötigten Mittel sollen von den beteiligten Ländern selbst aufgebracht werden. Weiter will sich die ECA mit 30 v. H. beteiligen.

Hierzu ist zu bemerken, daß die ECA sich grundsätzlich bereit erklärte, aus einem Reservestück Mittel für besonders wichtige Investitionsbedürfnisse im Jahre 1949/50 zur Verfügung zu stellen. Die übrigen 25 v. H. sollen entweder durch eine Anleihe bei der Internationalen Bank für Wiederaufbau oder durch eine Anleihe auf dem europäischen Kapitalmarkt aufgebracht werden. Gegebenenfalls würde eine solche Anleihe durch die Internationale Bank garantiert werden, doch wird es für ausgeschlossen gehalten, derart große Beträge auf dem europäischen Kapitalmarkt zu erhalten. Daher wird vorgeschlagen, das Projekt schrittweise durchzuführen. Mit der Errichtung von Kraftwerken mit einer Kapazität von 450 000 kW soll begonnen werden, für die 63,3 Mill. Dollar erforderlich sind.

Die am Wiederaufbau-Notprogramm beteiligten Länder haben sich bereit erklärt, einen Elektrizitäts-Pool betriebsmäßig zu betreiben. Die Aufgabenstellung übernehme soll im allgemeinen auf die Grund der Programme neu gewonnenen Energie in den Ländern verbraucht werden, in denen die Kraftwerke errichtet worden sind. Doch können auch Verträge zwischen den einzelnen Ländern über einen Austausch von Energie abgeschlossen werden, wie es zur Zeit bereits stattfindet. In Ausnahmefällen soll dieser Austausch noch verstärkt werden.

### Weltausbau in Landmaschinen — ohne Deutschland

Das Streben nach Vollmechanisierung in der Landwirtschaft, das der Landtechnik in Westdeutschland mannigfaltige Aufgaben stellt und das auch nach dem Kriege wieder eine Fülle neuer Ideen und fortschrittlicher Konstruktionen hervorbringt, hat in den Ausland ebenfalls verstärkt festzustellen. Davon haben die Landmaschinenhersteller, die schon seit Jahr einen starken Landmaschinenexport betreiben, erheblichen Nutzen gezogen. Großbritannien hatte 1949 in der Landmaschinenindustrie einen Exportanteil von 80 v. H. der Gesamtproduktion. Westdeutschland, dessen Landmaschinenexport vor dem Kriege innerhalb des gesamtdeutschen Maschinenexports bedeutend war, ist jedoch durch viele Beschränkungen von der Teilnahme an der Ausweitung des Weltausbaus in Landmaschinen bisher ausgeschlossen worden.

Über die Folgen dieser Entwicklung berichtet der stellv. Vorsitzende der Fachabteilung Landmaschinen im Verein Deutscher Maschinenhersteller, Dr. Ludolf Schwendow in Fa. Heinrich Lanz A.G., Mannheim, kürzlich auf einer Tagung des Landmaschinenverbandes in Bad Neuenahr. Er wies darauf hin, daß im früheren deutschen Reichsteil 40 v. H. der Gesamtkapazität des Landmaschinen- und Ankerbaubereichs im Westen beherrschend waren. Nach dem Ost-West-Schnitt liegen jenseits der großen Trennungslinie nur 15 v. H. der Landmaschinenkapazität, aber etwa 50 v. H. der Bodenfläche. Der Markt der Landmaschinenindustrie in Westdeutschland ist demnach so verengt worden, daß auf die Dauer beträchtliche Spannungen entstehen müssen. Als Ursache, das Interdependenz zu beheben, schweben bisher fünf Maßnahmen vor: 1. Die Landmaschinenhersteller, die auf künftige Verhandlungen die Erfüllung der Ostzonenwünsche stärker als bisher von der Herrschaft der Ostzone abhängig gemacht wird, Westdeutschland solche Güter abzunehmen, an deren Lieferung es besonders interessiert ist.

Die Landmaschinenindustrie fordert weiter eine wirksame Inangriffnahme der Flurbereinigung, um auf diese Weise die für eine breitere Mechanisierung notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Mit allem Nachdruck wurde auf der Tagung der Landmaschinenindustrie auch darauf hingewiesen, daß es höchste Zeit sei, die früher bei der Absatzfinanzierung für Landmaschinen

Der Bundestag wird in seinen ersten drei Sitzungen nach den Osterferien, am 26., 27. und 28. April unter anderem auch verschiedene vorliegende Anträge auf Senkung der Kaffeesteuer, der Teestee- und der Zuckerkaffeesteuer beraten.

In 28 Arbeitskreisbezirken Nordrhein-Westfalen ist die Arbeitslosigkeit in der ersten Aprilhälfte etwas gemindert, in 18 überwiegend ländlichen Bezirken ist sie gestiegen. Die Zunahme ist in Nordrhein geschehen (um rund 3300), die Abnahme in Westfalen (um 1700). Gegenüber dem Stand der Zahl der arbeitenden Männer von 187 130 auf 187 036 geändert, bei den Frauen stieg sie von 70 047 um 3 650 auf 73 713. Insgesamt ergibt sich ein Arbeitslosenstand um 3 074 auf 290 751 am 13. April. Die saisonmäßige Beibehaltung in dem Außenbeufen war noch gering. Dabei gaben der Zustrom der Schulabgänger — besonders der weiblichen, für die zu wenig Berufsbildungsmöglichkeiten vorhanden sind — und die Zunahme der arbeitslosen Anzeigenden den Ausschlag. Viele Gemeindeforderungen sowie die Besatzungsbehörden verließen Angehörige der Einziehenden entließ weibliche Lehrlinge. In der weiterverarbeitenden Eisen- und Metallindustrie blieb die Lage trotz Aufnahmehinweise unbefriedigend. Absatzschwächen blieben die Möbelindustrie. Die Arbeitslosigkeit in den Bauarbeiten sank nur wenig. Entgegen der Zunahme der Arbeitslosigkeit hat die Zahl der Hauptberufstätigen um 3 941 auf 1 982 339 abgenommen. Zum Teil hängt dies mit einer lebhaften Fluktuation zusammen, besonders aber damit, daß die nicht untergebrachten Schulabgänger noch keinen Unterstellungsanspruch haben.

Der Produktionsstand der Industrie im städtebaulichen Raum ist im allgemeinen im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres zufriedenstellend gewesen. Ein Teil der Firmen konnte mit nahezu voller Auslastung der Kapazität arbeiten. Wie aus einem Bericht der Industrie- und Handelskammer zu Hagen hervorgeht, ist es auffallend, daß vornehmlich in ein und derselben Branche völlig unterschiedliche Tendenzen herrschen. Diese Erscheinung tritt deutlich bei den Glühlampen zu Tage. Aber auch in der Maschinenindustrie, bei den Getriebemotoren, den Drehmaschinen, Jern- auch bei der Haushaltsgeräte- und Haushaltsmaschinenindustrie — die Fahrradfabriken und die Hersteller von Fahrradzubehören sind im Augenblick mit Rücksicht auf die bevorstehende Saison sehr stark beschäftigt. Auch das Nahrungsmittelgeschäft hat ausgenommen Schwere war die Abschlüsse bei starker Konkurrenz in der Nieten- und Schraubindustrie. Absatzschwierigkeiten bestehen bei Industriemaschinen, auch in der Metallverarbeitungsindustrie ist die Absatzlage wenig zufriedenstellend. In der sogenannten Leicht- bei den Dreizehnen und Indirekten Zylinderarten der Bundesbahn, die gerade im südwestfälischen Raum sehr zahlreich sind, ist eine fühlbare Entlastung noch nicht eingetreten. Die Mitte vorigen Jahres in vielen Betrieben infolge der Stockungen von Bundesbahnaufträgen eingeführte Kurzarbeit besteht auch heute noch zum Teil. Neu- bzw. Wiedereinstellungen sind nur in einem Falle vorgenommen worden. Eine Umstellung des Produktionsprogramms auf andere Erzeugnisse wird dadurch erschwert, daß die Betriebe Spezialmaschinen und Einrichtungen besitzen, die speziell für Bundesbahnanfertigung vorgesehen sind.

Wie aus einem Lagebericht der südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen hervorgeht, haben Pfund- und DM-Abwertung einen starken Preisrückgang hervorgerufen. Allgemein wird gesagt, daß die sehr leistungsfähige soziale Industrie durch die 30% Pfundabwertung einen weiteren Vorsprung erhalten hat. Man versucht, durch schärfere Kalkulation den Anschluß an den englischen Wettbewerb

wirkung mitwirkende FIDELAG wieder ins Leben zu rufen.

### Finibel-Projekt tot

Unter den verschiedenen Plänen für den wirtschaftlichen Zusammenschluß Westeuropas wurde vor einigen Monaten das „Finibel-Projekt“ — ursprünglich „Fritelux“ — viel genannt. Die Wirtschaftskreise zwischen Frankreich, Italien und den Beneluxstaaten. Dem ist es um den Plan allmählich sehr still geworden. Die „Financial Times“ berichtet nun, daß die geplante Finibel-Union gescheitert sei, und zwar habe sich Frankreich gewidert. Westdeutschland, standhalten. Holland, das die Aufnahme wünschte, habe darauf hingewiesen, daß es ohne Beteiligung der deutschen Wirtschaftspartners in die Rolle eines Subordinierten aller anderen Teilnehmer geraten würde. So mit ist das Projekt gescheitert. Man kreibt aber auch an einem anderen heren, das auch nicht vielversprechend zu sein scheint, und zwar das einer französisch-italienischen Zolleunion, die als Grundlage einer westeuropäischen Wirtschaftsgemeinschaft dienen soll. Aber auch hier plädierte bereits die italienische Außenminister, Graf Starca, für die Einberufung der Bundesrepublik, Belgiens, der Niederlande und Luxemburgs und meinte, wenn man eine solche westeuropäische Wirt-

# Aus der deutschen Wirtschaft Englische Zone

zu finden. Es wird festgestellt, daß England durch bessere Handelsverträge und Beziehungen im Devisenverkehr einen Hauptanteil am Überseegeschäft hat. Das Beispiel für Schwächen und Spesen wird ausdrücklich hervorgehoben. Der Wunsch, den Anschluß an den Exportmarkt nicht zu verlieren, führt zu einzelnen Märkten zu Preisunterbietungen, wie man es nur im schlimmsten Falle zu erwarten hat. Wie die Handelskammer hervorhebt, sind diese Preisunterbietungen zum Teil auf Unkenntnis auf den einzelnen Märkten zurückzuführen. Zum Teil werden sie auch durch die Bemühungen ausländischer Vertreter verursacht, denen an der Erzielung großer Umsätze gelegen ist. Im Ostsektor konnten trotz starker Konkurrenz vor allem in Spezialrichtungen anscheinlich Exporterfolge erzielt werden. Dem Hersteller von Elektromotoren und von Spezialmaschinen gelang es, auch mit Ländern im Geschäft zu kommen, die wenig oder gar nicht abgewertet haben. Das Überseegeschäft leidet unter amerikanischer Konkurrenz. Unbefriedigend blieb die Ausfuhr in der Fahrradzubehöranindustrie, zum Teil wegen inzwischen entstandener eigener Industrie in dritten Ländern. Gemächte wurden insofern in Fahrradzubehöranindustrie. Erwähnliche Ansätze haben sich im Vorhangsrohstoffsektor gezeigt, wenn es sich nicht um ein Teil um Exporterfolgschritte handelt. Temperaturerfolge konnten bei getriebenen Maschinen in Holland, Frankreich und Schweden in stärkerem Maße erzielbar werden. In der Textilindustrie ist dank der Liberalisierung eine stetige Entwicklung zu beobachten. Nicht uninteressant die Exporterfolge für rote Schrauben und Muttern anzusehen. Die australische Wollschere nach Australien ist befreit. Die Aluminium-Bereste- und -Geräte, Industrie hat mit starker italienischer Konkurrenz zu rechnen.

Das Exportgeschäft in Banden und Bandstahl ist bei den letzten beiden Werken im Süden Westfalens unbehelligt. Im Verkehr mit Holland, der Schweiz und Italien sei das Geschäft wenig befriedigend, mit Ausnahme von einigen Spezialmaschinen. Ausfuhrer ist der Handel mit dem nordischen Ländern, mit Griechenland und der Türkei. Die Verhandlungen mit den tschechoslowakischen und luxemburgischen Außenhandelsstellen seien schwierig. Trotz großer Interessen wies sich ein Wechsel zu freien Devisen das Geschäft mit den britischen Dominions in Kalbfell und Bandstahl nicht recht entwickelt. Auch mit Portugal und Spanien wurden keine nennenswerten Abschüsse in Kalbfell erzielungen erzielt. Das Gleiche gilt für das südamerikanische Geschäft.

Der Generaldirektor der deutschen Bergbauverwaltung, Dr. Ing. h. c. h. Heinrich Kötter und Kommerzienrat Dr. h. c. h. Paul Reusch wurden zu Ehrenmitgliedern der niederösterreichischen Industrie- und Handelskammer in Innsbruck ernannt. Beide waren lange Zeit Kommerzienrat in Duisburg. Generaldirektor Dr. h. c. h. Job. W. Walker wurde aus Anlaß seines 82. Geburtstages erneut als Ehrenpräsident der Kammer bestätigt.

Das Frauenkollaborat beim Bundesverband der Deutschen Gewerkschaftsbundes fordert eine Erhöhung der Anzahl von Lehrberufen für die weibliche Jugend. Wir auf einer Arbeitstagung der hauptamtlichen Frauenkollaboratorinnen und der Vorsitzenden der Landesbezirks-Frauenausschüsse in der Bundeschule in Hattlingen mitgeteilt wurde, soll zu diesem Zweck die Errichtung weiterer staatlicher Berufsausschüsse zur Ausbildung von hilfsberuflichen für die sozialen Berufe gefördert werden. Der Aufbau in die Berufe der Führerin, Assistentin und Heilmittlerin soll unter der Voraussetzung einer baldigen Schulreform in Zukunft auch Frauen und Mädchen aus niedermittelständlichen Kreisen ermöglicht werden. Die Konferenz befürwortete ferner die Schaffung von Arbeits- und Tarifverträgen für Hausangestellte.

schafftheit nicht erreichte, würde dies das Geldalter des ganzen Welt auslösen, weil mit solchen Redensarten nicht getan sei. Die Einheit würde aber eine Billigkeit für Europa bringen, deshalb auch widerstanden sich die Kommunisten einer solchen Union. In der Einzahl, so betonte Graf Starca, könnten wir uns retten, getrieben werden wir alle untergehen. So ernst die Appell des italienischen Außenministers ist, er wird es kaum verbinden, daß der Westen sich weiterhin eine Schwächen demonstriert. „A. h. auch seine Unsicherheit. Im Osten wird militärisch ein Wirtschaftsblock geschaffen — ob mit mehr oder weniger Gewalt. In diesem Zusammenhang unweisslich, in dessen Wirkung wir über kurz oder lang zu spüren bekommen werden.“

### Hilfe für europäische Exporteure

In den USA bemühen sich die um die wirtschaftliche Gesundung Europas besorgten Kreise um die Verhängung des amerikanischen Zollverfahrens, das bekanntlich in den unbedingtesten aller Länder steht. Man hat es erreicht, daß amerikanische Zollfreiheiten nach Europa geschickt wurden, um den Exporteur an die Hand zu legen, damit diese ihre Ware durch das Getripp der komplizierten Zollgesetzgebung vorchriftsmäßig nach dem beizut auf-

Der erweiterte Arbeitsausschuß für die geplante „Große Düsseldorfer Ausstellung“ beschloß, das bisherige engere Ausstellungsthema der Rationalisierung und sozialen Leistung auf das umfassendere Gebiet der Leistungssteigerung und des Lebensstandards auszuweiten und die Ausstellung statt 1951 erst im Jahre 1952 stattfinden zu lassen. Vom Bundeswirtschaftsministerium ist in Aussicht gestellt worden, diese Ausstellung als erste und einzige „Bundesausstellung“ im Jahre 1952 zu erklären.

Köln eröffnete am Sonntag seine 2. Möbelmesse nach dem Kriege. 375 möbelherstellende Firmen, dazu 109 Firmen der Möbelzubehöranindustrie und 80 Aussteller, die Formieren und Möbelzubehöranmaschinen liefern, haben diese Messe die größte ihrer Art in allen vier Zonen Deutschlands ist, bestrickt. Schon ein erster Rundgang durch diese Messe läßt erkennen, daß alle führenden Unternehmen der Branche an der großen Leistungsmesse Anteil haben. In der gleichen Weise, wie im Vergleich zum Vorjahre die Zahl der Aussteller und die Ausstellungsfäche zugenommen hat, so ist auch im gesamten Umfang die Qualität des Angebots gewachsen. Es ist unverkennbar, daß alle Gruppen der Möbelindustrie und der ihr verwandten Branchen große Anstrengungen gemacht haben, um den Ansprüchen des Publikums gerecht zu werden und damit in dem immer schär-

### Amerikanische Zone

Zur Förderung des sozialen Wohnungsbauens sind im Haushaltsplan 1950 des Landes Württemberg-Baden 23 Mill. DM vorgesehen. Zu diesem Betrag kommen aus Bundesmitteln 34 Mill. DM. Aus dem Sofortausführungsbudget Württemberg-Baden weitere 7,7 Mill. DM und aus Umstellungsbudgeten werden im Laufe des Jahres voraussichtlich 15 Mill. DM für das Wohnungsbauprogramm verfügbar werden. Es stehen demnach zur Förderung des sozialen Wohnungsbauens in Württemberg-Baden im Rechnungsjahr 1950 insgesamt mehr als 100 Mill. DM zur Verfügung. Das Innenministerium Württemberg-Baden hat den Stadt- und Landkreisen rüchlich nur einen Teilbetrag im Rahmen des sogenannten Frühjahrsprogramms zugewiesen. Die Stadt Stuttgart erhält hiervon 6 731 000 DM als niederverzinsliches Darlehen. Ein Drittel der mit diesen Mitteln zu bewerkstellenden Wohnungen ist für Flüchtlinge vorgesehen.

Obwohl im März d. J. keine wesentlichen Veränderungen der allgemeinen Wirtschaftslage in Württemberg-Baden eingetreten sind, konnten nach Feststellungen des württembergisch-badischen Wirtschaftsministeriums gewisse Ansätze zu einer Frühjahrshebung beobachtet werden. Der Umsatz der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft) erhöhte sich gegenüber Februar um 14,2 auf 114,4 v. H. (1949 = 100). Arbeitslosigkeitsberechnung hat der Produktionsausschuß der württembergisch-badischen Industrie vor Februar auf März durchschnittlich um 1,7 auf 107,3 v. H. zugenommen. Weit über den Gesamtdurchschnitt lag die Zunahme bei den Silbergewerken, bei der Holzverarbeitungsindustrie sowie bei Seiden und Erden. Als Ansatz einer saisonalen Entspannung im Baugewerbe ist der Rückgang der Zahl der arbeitenden Bauleiter- und Bauhilfsarbeiter um 300 auf 12 100 zu werten. In der ersten Aprilhälfte wurden weitere 2000 Bauleiter wieder eingestellt. Die Industrie hat im Monat März, zum 4200 neue Arbeitskräfte aufgenommen, so daß die Beschäftigtenzahl der württembergisch-badischen Industrie (ohne Baugewerbe) gegenüber März 1949 um 203,3 Millionen DM zu Beginn des Jahres 1949. Der Anteil der Sparanlagen an den Gesamteinlagen hat sich in diesem Zeitraum von 34,1 auf 39,5 v.

nahmewilligen USA-Markt schließen lassen. Inzwischen wartet ein Gesetz, entworfen über die Vereinfachung des amerikanischen Zollverfahrens seit Monaten auf seine Erledigung, obwohl man damit den sog. europäischen „Dollar-Drive“ Erleichterungen schaffen will. Aus Kreisen des amerikanischen Finanzministeriums verlautet jetzt, daß kaum damit zu rechnen sei, daß dieses Gesetz noch in diesem Jahr durch den Kongress erlassen wird. Man habe es bereits bei verschiedenen Regierungskreisen besprochen und „prinzipiell“ beschlossen gegen dieses Gesetz keine Bedenken“ zu haben. Die Verantwortung in der Erledigung sei durch die letzten Monate entstanden. Also auch in den USA gibt es so etwas wie „schlechte Schwärzereien“ und nicht nur in den europäischen Ländern. Gewiß erfordert die Neufassung von Zollverträgen umfangreiche Arbeiten, doch dürfte die Verhängung eher auf Proteste einzelner amerikanischer Interessengruppen zurückzuführen sein, die darauf hinwies, daß Unen bei der Beteiligung von Einzahlungen für die Einfuhr von Schaden zugeführt würde. Die Regierung bemüht sich nun, diese Krise zu beruhigen. Es handelt sich, erklärte sie, lediglich um die Änderung des Zollverfahrens und nicht um die Herabsetzung der Zölle, der materielle Schutz der amerikanischen Produzenten wurde nicht gefährdet.

Schweden, der Türkei, Norwegen und Südamerika.

Ein „Verband zur Erhaltung der Gewerbefreiheit in der Bundesrepublik Deutschland“ wurde am 21. April in München gegründet. Der kommissarische Verbandsvorsitzende, H. Jonas, bezeichnet es als die Aufgabe des Verbandes, die Interessen der Gewerbetreibenden aller Branchen, soweit sie die Gewerbe durch das Gesetz über die Gewerbefreiheit erlangten, zu wahren. Ferner sollen Ausdrücke der Gewerbefreiheit verhindert werden. Man will eine eigene Zeitung herausgeben und eine Rechtsberatung aufnehmen. Die Verbandsgeschäftsstelle befindet sich in München, Mollatstraße 54.

Versicherungs-, Organisations- (insbesondere Burhaltungsorganisations-) und Verlagsvereinigungen versuchen in letzter Zeit nach Mitteilung des bayerischen Wirtschaftsministeriums in stärkeren Maße, Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, Steuerberater usw. gegen Provisiongewährung zur Kundenvermittlung heranzuziehen. Das Wirtschaftsministerium weist auf die Ungeeignetheit dieser Inanspruchnahme hin und drückt notwendigerweise mit der Einleitung eines Disziplinärverfahrens.

Das Frankfurter Messenamt weist alle an der Besichtigung der Frankfurter Herbstmesse 1950 interessierten Firmen darauf hin, daß der Meldeschluß auf den 31. Mai 1950 festgelegt worden ist. Die kommende Herbstmesse wird als allgemeine Messe, ohne technische und Baumesse, durchgeführt werden.

Die Ausstellung „Heim und Mode — das Reich der Frau“ wurde am 21. April, einen Tag vor dem offiziellen Schlußtermin beendet. Die beteiligten Firmen bezeichnen die Messe als Fehl-schlag, vielfach hätten nicht einmal die Ausstellungskosten gedeckt werden können, auch die Veranstaltungswiese wird kritisiert. Die Ausstellung wird nicht als Messe anerkannt worden, sondern wurde sich als ein privater Markt den Ladengeschäften anpassen.

Die ERP-Ausstellung in Hof wurde nach einer Mitteilung des Landeskommissars Bayern in der Zeit vom 15. bis 16. April von über 120 000 Personen besucht. Zahlreiche Besucher waren aus dem Ausland und der Ostzone gekommen.

Zur Gewährleistung gleichbleibender Güte der Betonwaren hat die bayerische Betonindustrie und das Bauwerk die Güteüberwachung eingeführt. Nachdem die Länder Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein u. Berlin entsprechend vorgegangen, hat nun auch das Land Bayern durch die Oberste Baubehörde Anweisung erteilt, daß bei allen Bauaufträgen, die unter Leitung staatlicher Stellen stehen, nur nach dem Güteübersehen versahene Betonwaren Verwendung finden dürfen.

In Bremen ist nunmehr eine eigene Landesgeschäftsstelle der Vertretung der im auswärtigen Handel am Wirtschaftskreis gegründet worden. In den am 15. April gewählten Vorstand wurden die Herren Will Müller (Gommern) und Wilhelm Baldermann (Stötgen), in den Beirat die Herren Ernst Reich (Westpreußen), Heinz Hagmann (Westpreußen), Konrad Erich Hadinger (Gospreußen), Gerhard Holtz (Gommern), Dr. Heinz Langhoff (Gospreußen), Robert May (Westpreußen), Helmut Springer (Gommern) und Heinrich Wagner (Gospreußen) berufen.

### Ostzone

Nachdem von den Sprechern aller Gruppen die Zustimmung zu dem Entwurf des Grundgesetzes der Ostzonen- und Westzonen- und zwischen der Ostzonen-Republik und Ostzonen gemacht, um den Zweck des Gesetzes sicherzustellen. Das Gesetz wurde in erster und zweiter Lesung verabschiedet. Zur Verhinderung des illegalen Interzonen- und Interzonenhandels wurde von der Ostzonenregierung nach dem Gesetz zum Schutz des innerdeutschen Handels ein Amt zur Kontrolle des Warenverkehrs eingerichtet, erklärte der Beauftragte für den innerdeutschen Handel, Orloff, vor der Landeskammer der Ostzone am 21. April. Orloff teilte ergänzend weiter mit, daß auch Speditionen, die Pakete für Schwarzfahrer zur Verfügung stellen, nach dem neuen Gesetz zur Rechenschaft gezogen werden. Durch den bisherigen Schwarzhandel mit Waren aller Art aus der Ostzone nach Westdeutschland und Westzonen wurde das Freiwerden nicht nur in der Ostzonenrepublik, sondern auch in Westdeutschland erstört. Die Verschöpfung von Waren aus der Ostzone werde, so behauptete Orloff, von der Westzonenverwaltung unterstützt.

Zu dem am 13. April 1950 in Moskau abgeschlossenen Handelsabkommen der Ostzonen mit der Sowjetunion erklärte Ministerpräsident Grotewohl auf der Sitzung des Ministerrats am 25. April, daß die Hilfe der UdSSR für den wirtschaftlichen Aufbau der Ostzonen weit größer sei, als diese im gegenwärtigen Augenblick gegenüber der Sowjetunion zu leisten im Stande sei. Die Lieferungen der Sowjetunion auf Grund des neuen Handelsabkommens betragen zu 85 Proz. Rohstoffe und zu 15 Proz. Fertigwaren, während die Ostzonen 85 Proz. Fertigwaren und 15 Proz. Rohstoffe und Halbfabrikate an die Sowjetunion liefern. Unter den sowjetischen Lieferungen von Lebensmitteln seien 500 000 Tonnen Getreide und 21 000 t Fett enthalten. Bei einem Teil der auszuführenden Rohstoffe, so erklärte Grotewohl, werde die Sowjetunion den gesamten Einfuhrbedarf für den Volkswirtschaftsplan 1950.



# Schwedische Exportoffensive

### Neuartiger „Kontakt mit dem Weltmarkt“ — Ausbau der Ausfuhr-Kreditgarantien

Die schwedischen Ausfuhrbedingungen haben außerordentlich günstige Resultate erzielt. Bei der Aufstellung des Budgets für 1950 rechnete man mit einer Exportleistung um ca. 400 Mill. ökr. Im Januar-Februar ist die Ausfuhr jedoch bereits um 162 Mill. ökr. gestiegen, so daß innerhalb von zwei Monaten ein Defizit des geplanten Exportertrags erreicht worden ist. Das Verhältnis zwischen Export- und Importerträgen hat sich gebessert, die Importerträge sind seit November etwas eingesunken, sind jedoch geblieben, während sich die Exporterträge bis zum Februar ständig erhöht haben für einige wichtige schwedische Exportgüter hält die Preisverhöhung sogar noch weiter an. Durch die Importerträge ist der schwedische Außenhandel viel begünstigter geworden, es besteht außerdem in erhöhtem Maße die Möglichkeit, die Ausfuhr auf diejenigen Länder umzulegen, die am billigsten liefern.

Trotz der günstigen Exportresultate liegt der schwedische Export etwa 3 bis 4% über dem Vorkriegsniveau, während der industrielle Produktionsindex um 50% und die Gesamtproduktion seit 1949 um 30 bis 40% gestiegen ist. Dieses Verhältnis hat die Schweden zu einer Exportleistung von 275 bis 311% bringen. Die hohen Import-Limite, die durch den Exportertrag gedeckt werden und nun durch die Exporterträge des Staates weiter ausgebaut werden.

Ministerpräsident Ericsson eröffnete in diesen Tagen in der Stockholmer Handelshochschule eine Informationskonferenz „Kontakt mit dem Weltmarkt“, die zum Zweck der Förderung des schwedischen Exports veranstaltet wurde. Die Konferenz ist insofern wichtig, als man die schwedischen Handelspolitischen Probleme in öffentlicher Diskussion zwischen Beamten der ausländischen diplomatischen Vertretungen und dem Sachverständigen der schwedischen Ministerien zu behandeln versucht.

## Papier — für den Export

Nachdem im schwedischen Budgetgesetz der Gesetzesentwurf der Regierung zur Abschaffung der Papiersteuer zum 1. Mai eingebracht worden ist, der nach Lage der Dinge genehmigt werden wird, erwarten Fachkreise nach diesem Termin eine starke Zunahme der Nachfrage nach Papier und Pappe aller Art, ausgenommen Zeitungspapier, da die Käufer seit Monaten mit Aufträgen zurückgehalten und von den Lagerbeständen gelöst haben. Der Wegfall der Steuer würde eine wesentliche Preisverbilligung mit sich bringen, die von der Industrie allerdings nicht begrüßt werden kann. Die im Export sehr viel günstigeren Preise haben zur Folge gehabt, daß der Inlandmarkt von den Verkäufen in den allermeisten Fällen Verlustschädlich waren, die nur durch die günstigen Exportpreise ausgeglichen werden konnten.

## Große schwedische Einfuhr von Nähmaschinen

Seitdem die Einfuhrerlöse in Kraft getreten sind, hat ein bedeutender Export von Nähmaschinen nach Schweden stattgefunden. In der Hauptsache kamen Fabrikate britischer Herkunft, wird in Fachkreisen erklärt. Die schwedische Produktion von Nähmaschinen mit 75.000 Stück im Jahr ist ebenfalls recht bedeutend, die Nachfrage ist in diesem Jahr für einzelne Typen die Lieferfrist 4-5 Monate betragen. Gleichzeitig exportiert Schweden aber auch Nähmaschinen; von der Hauptvorteil Produktion geht nicht weniger als 60% nach dem Ausland. Es wird darauf hingewiesen, daß seit Kriegsende eine Nähmaschineneinfuhr aus Deutschland, das früher ein bedeutender Lieferant war, doch nicht wieder zustande gekommen ist. Vor dem Krieg waren die größeren deutschen Nähmaschinen-

## fabriken auf dem schwedischen Markt vertreten.

Erwähnt wird schließlich, daß die Kommission für den Export von Nähmaschinen in Stockholm die Erhöhung des Abkommens von 1,25 Mill. ökr. auf 2,5 Mill. ökr. dieser Tage durch Grabsmission beschlossen hat.

## Importlizenzen für Werkzeuge

Die schwedische Handels- und Industriekommission hat für die Importlizenzen verschiedener Kontingenter Werkzeuge aus Belgien-Luxemburg, Frankreich, den Niederlanden, Großbritannien, der Tschechoslowakei, Ungarn und Westdeutschland 5,8 Mill. ökr.

freigegeben. Das verfügbare Kontingent der Importeure beträgt 10% des Gesamtkontingents, die Einfuhr aus Großbritannien, Frankreich und Ungarn wird auf dieses Kontingent jedoch nicht angerechnet. Die Anträge auf Blocklizenzen müssen bis spätestens 12. April bei der Kommission eingereicht werden. Die Kommission konsultiert zur Zeit außerdem die Einfuhr gewisser Werkzeuge aus Dänemark ohne Begrenzung. Hierfür werden die gewöhnlichen Importlizenzen ohne besondere Anmeldefrist ausgestellt.

Weiter werden Blocklizenzen von insgesamt 1,8 Mill. ökr. für die Einfuhr verschiedener kontingenter Eisen- und Metallmanufakturwaren aus Frankreich den Niederlanden, Großbritannien, der Tschechoslowakei, Ungarn, Westdeutschland und Ostdeutschland ausgestellt. Auch diese Anträge müssen bis zum 12. April eingereicht werden. Für diese Erzeugnisse wird nur die Einfuhr

aus den Niederlanden und der Tschechoslowakei oder das verfügbare Kontingent der Importeure veranschlagt, die 20% des Gesamtkontingents betragen. Schließlich werden gewisse Eisen- und Metallmanufakturwaren aus Dänemark ohne Begrenzung und Anmeldefrist freigegeben.

## Erhöhte Ausfuhr nach Italien

Die Ausfuhr Schwedens nach Italien wird eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Die Wert der schwedischen neu- oder erhöhten Kontingente, welche traditionelle Exporterzeugnisse wie Zellulose und Stahlwaren umfassen, ist um 14 Mill. ökr. heraufgesetzt worden. Ferner wurde das Kontingent für „diverse Erzeugnisse“ von 10 Mill. ökr. auf 20 Mill. ökr. verdoppelt. Die Vergrößerung der schwedischen Ausfuhr ist italienischerseits zu begrüßen, weil sich die schwedischen Beiträge an italienischen Waren, vor allem Südrüch-

ten, so wesentlich erhöht hätten, daß Schweden zur Zeit mit ca. 10 Mill. ökr. Italien gegenüber verschuldet ist. In der Frage des Reiseverkehrs von Schweden nach Italien haben die Verhandlungen indessen zu keinem Ergebnis geführt. Es ist anzunehmen, daß die Reiseperme mindestens noch bis zum Jahresende aufrecht erhalten bleiben wird.

## Um Gewährung der Freiliste für Westdeutschland

Eine Gewährung der schwedischen Freiliste an Deutschland ist nur möglich, wenn Westdeutschland Mitglied der geplanten westeuropäischen Zahlungsunion geworden sei, erklärte der schwedische Handelsminister John Ericsson auf eine Anfrage schwedischer Importeure, die eine Liberalisierung der Importe aus Westdeutschland forderten. Der Handel mit Deutschland nehme allmählich immer mehr zu und erleichtere die Versorgungsschwächen dadurch, daß Schweden zum weniger von anderen Märkten insbesondere von Dollar-Märkten zu bescheiden gesungen sei. Schweden erwarte eine weitere Zunahme der Käufe in Deutschland, insbesondere von Maschinen, doch könne diese Auswertung nur in Verbindung mit erhöhten Lieferungen an Deutschland erfolgen. Im Falle einer Gewährung der Freiliste würde die Nachfrage nach deutschen Importwaren zu stark werden, daß das Gleichgewicht im Handel zwischen beiden Ländern verlorengehen würde.

## Schweden liefert „Sperr-Listen-Waren“

Nach Berichten aus Prag ermöglicht es das tschechoslowakische Handelsabkommen für 1950, daß Schweden die Tschechoslowakei mit einer Reihe von Waren versorgen kann, die von den Westmächten auf die sehr umfangreiche Sperrliste für Exporte nach den Ostländern gesetzt haben. So werde Schweden, heißt es, Kupferlager, Eisen-, Stahl-, Blech- und chemische Erzeugnisse liefern. Die Tschechoslowakei wird insbesondere abendliche Maschinen, Motorwagen, Motorräder, Textilien, Schuhe, Zucker, Glaswaren, Porzellan und Musikinstrumente exportieren.

# Immer wieder: Ruf nach dem Ost-West-Handel

Der Vorsitzende der UNO-Wirtschaftskommission für Europa (ECE), Gunnar Myrdal, bezieht sich in einem Vortrag vor dem Parlament in Stockholm auf die Erhöhung des Abkommens von 1,25 Mill. ökr. auf 2,5 Mill. ökr. dieser Tage durch Grabsmission beschlossen hat.

Der Vorsitzende der UNO-Wirtschaftskommission für Europa (ECE), Gunnar Myrdal, bezieht sich in einem Vortrag vor dem Parlament in Stockholm auf die Erhöhung des Abkommens von 1,25 Mill. ökr. auf 2,5 Mill. ökr. dieser Tage durch Grabsmission beschlossen hat.

Der Vorsitzende der UNO-Wirtschaftskommission für Europa (ECE), Gunnar Myrdal, bezieht sich in einem Vortrag vor dem Parlament in Stockholm auf die Erhöhung des Abkommens von 1,25 Mill. ökr. auf 2,5 Mill. ökr. dieser Tage durch Grabsmission beschlossen hat.

nährliche Wiederbelebung der westdeutschen Handelsbeziehungen mit den Ländern Südosteuropas und des Ostens gebracht, stellt der Bundesvorstand der deutschen Industrie fest, der sich in der letzten Zeit mit diesem Fragenkomplex eingehend beschäftigt. Sehr große Schwierigkeiten seien jedoch bei der Durchführung der Handelskonkurrenz aufzutreten, da die einseitig gesteuerte Staatserwirtschaft der Ostländer als wichtiger Faktor einen reziprozitativen Angebot und der uneinseitigen Nachfrage einer westdeutschen Marktwirtschaft gegenüberstehe. Diese Tatsache habe dann geführt, daß die staatlichen Einkaufsorganisationen des Ostens die westdeutschen Firmen gegenseitig auszuspielen versuchten. Einem Wunsch der Industrie entsprechend, wird der Bundesverband die weitere Entwicklung des Ostgeschäftes sorgfältig beobachten, Informationen sammeln und schweifende Arbeitskräfte für die verschiede-

nen Probleme des West-Osthandels zum Meinungsaustausch zusammenführen. Auf diese Weise soll die Umordnung in den Zahlungs- und Lieferbedingungen im West-Ostgeschäft befohlen werden.

Es wäre u. E. vorteilhaft, eine eigene Institution — sei es ein Institut oder ein Ausschuss — zu bilden, die aber, soweit es die Substanz und Ostländer angeht, unter den heutigen Umständen kaum ersperrliche Arbeit leisten könnten — zu errichten, die sich geistig mit den geschäftsmöglichen Erwägungen, mit den Geschäftsmöglichkeiten in Südost und Ost befassen würde. Daß dieser gut aufnahmefähige Markt für uns an Interesse und auch an Bedeutung gewinnen wird, ist gewiß. Im Augenblick werden unsere Handelsbeziehungen zu diesen Ländern von einzelnen westeuropäischen Ländern sehr strenglich überwacht, teilweise unter einem dardsichtigen politischen Vorwand.

# Limburg - Stützpunkt belgischer Kohle

Unweit der belgisch-deutschen Grenze, in Bourg-Leopold, wurden in einer Tiefe von 1180 Meter neue Kohlenflöze festgestellt. Es handelt sich um eine Verlängerung der Kohlenvorkommen der Ruhr über Belgien nach Holland. Das Schwergewicht der belgischen Kohlenindustrie verlagert sich, auf Grund dieser neuen Entdeckung, mehr und mehr nach dem im Norden des Landes liegenden Kempenbecken (Belgisch-Limburg). Während bei den südlichen gelegenen Bergwerken die Förderung weiter zurückgeht, macht die Ausbeute in dem Gruben die noch verhältnismäßig jungen Kempenbecken ständig Fortschritte, eine schon seit Jahren zu beachtliche Entwicklung. Die sieben Zechen der Kempenbecken haben, im Gegensatz zu den im Süden gelegenen Gruben, die Vorkriegsförderung längst überschritten.

Im Frühjahr 1949 betrug der Stand der täglich kontrollierten Kurzarbeiter 65.000; Ende März meldeten sich noch 41.500.

Ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit ist für die nächste Zeit vorauszusagen und in verschiedenen Wirtschaftssektoren macht sich bereits ein führender Arbeitermangel bemerkbar, der in absehbarer Zeit akute Formen annehmen dürfte. In dieser Lage befindet sich bereits die Textilindustrie, wo die „Jagd auf den Arbeiter“ bereits begonnen hat. Im Baugewerbe macht sich eine gleiche Entwicklung bemerkbar.

Auch die Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben sich bewährt, doch stellen sich darüber hinaus besondere Probleme, die zunächst von einer Sonderkommission geprüft werden müssen. Die Ausfuhr verschiedener öffentlicher Arbeiten mußte verschoben werden, weil die benötigten Arbeitskräfte fehlen.

Die Arbeitslosigkeit in Belgien ist weitgehend gesetzlich geregelt. So kann z. B. ein Arbeitslos geworben, Arbeiter nach der schweren- oder Metallindustrie nicht in einem anderen Wirtschaftszweig als den, den er gewöhnt, beschäftigt werden. Was zurecht in Belgien vorgeht, beweist, daß die Arbeitslosigkeit keineswegs eine wirtschaftlich ungünstige Lage darstellt. Ne resultiert hauptsächlich aus der gesetzlichen Regulierung; Belgien ist das einzige Land in der Welt, das eine solche Arbeitsregelung eingeführt hat.

Die Unterstützung der Arbeitslosen erfordert jährlich einen Betrag von rd. 100 Milliarden ökr., d. h. drei Milliarden ökr. mehr als für die soziale Sicherheit vorgesehen waren.

Die Unterstützung der Arbeitslosen erfordert jährlich einen Betrag von rd. 100 Milliarden ökr., d. h. drei Milliarden ökr. mehr als für die soziale Sicherheit vorgesehen waren.

Die Unterstützung der Arbeitslosen erfordert jährlich einen Betrag von rd. 100 Milliarden ökr., d. h. drei Milliarden ökr. mehr als für die soziale Sicherheit vorgesehen waren.

Als jetzt hätten 9 Regierungen gemeinsam, Holland gelöhre nicht dazu, sich glauben gut informiert Beobachter, daß die russische Antwort sich nicht wesentlich von der bereits eingeleiteten Antwort Polens oder anderer Ostblockstaaten unterscheiden würde. Die Antwort Polens soll zum Ausdruck bringen, daß der Ost-West-Handel erst in Fluß kommen könne, wenn die USA ihre Diskriminierung Osteuropas aufgegeben haben. Myrdal gibt außerdem eine zweite Antwort bekannt, die von ständigen Delegierten der USA bei der ECE, Robert A. Herz, gekommen ist und in der der Ansicht Ausdruck gegeben ist, daß der Ost-West-Handel erst beginnen könne, wenn die beteiligten Länder Listen über Ein- und Ausfuhrmöglichkeiten austauschten hätten. Diese beiden Antworten werden als Zusammenfassungen der Ansichten angesehen, die bei den Verhandlungen des auf russische Anregung eingesetzten Handelsausschusses zum Ausdruck gebracht worden und die bisher nicht miteinander in Einklang zu bringen gewesen sind. Der Pan-Myrdale und die obige Korrespondenz sind einem Brief, der für die E. Tagung der ECE am 12. Mai in Genf von ihm ausgearbeitet worden ist. Myrdal erklärt seine Vorentscheid als ein Kompromiß zwischen den beiden obigen Auffassungen im Sinne eines multilateral europäischen Rahmenabkommens, das, wenn es als Grundlage angenommen werde, die anschließenden bilateralen Verhandlungen wesentlich wirksamer gestalten würde.

## Deutsche Industrie interessiert

Das vergangene Jahr hat wieder erhebliche Anzeichen für eine all-

# Osterreichische Textilindustrie hat aufgeholt

### Vielfach ausbaufähig — Gewinn durch Ausfall der tschechischen Konkurrenz

Die österreichische Textilindustrie konnte nach dem Kriege nur eine langsame Erholung erfahren, da ihr Anfang nur wenig Mittel aus dem Marshall-Plan zur Verfügung gestellt wurden. Die große Bedeutung, die diese Industrie im Außenhandel des Landes spielt, hat eine starke Wandlung erfahren. Die traditionellen Absatzmärkte im Südosten sind mehr oder weniger ganz ausgefallen und mit dem Westen anzuheben sich vorwiegend im besten Falle ein Verdrängungskampf, in dem die verarbeiteten Maschinenparka und der bühnen Produktionskosten ist derzeit mit dem Westen nur äußerst schwer ins Gedächtnis zu kommen. Die österreichische Textilindustrie strebt deshalb eine Modernisierung ihrer Anlagen an, um wieder konkurrenzfähig zu werden.

## Wollstoff-Import im Rahmen des ERP

Die Textilindustrie Österreichs beschäftigt heute rd. 70.000 Arbeiter, also um 18.000 mehr als im Jahre 1939. Wie aus einem von der ECA-Mission in Österreich veröffentlichten Bericht hervorgeht, hat die Produktion des Vorkriegsniveau fast wieder erreicht und zwar hauptsächlich infolge des Rohstoffimports im Rahmen des Marshall-Plans. Die österreichischen Webereien erzielten amerikanische Baumwollspinnereiergebnisse im Werte von 29 Millionen Dollar und Schafwolle im Werte von 9 Mill. Dollar. Für weitere 250.000 Dollar wurden Kunstseide und für 1,5 Mill. Dollar Färbemittel importiert. Darüber hinaus autorisierte die ECA österreichische Rohmaterialienkäufe im Werte von mehr als 20 Mill. Dollar in Großbritannien mit Hilfe von Zielunterstützung im Rahmen des ERP. Der Wiederanbau der während des Krieges beschlagnahmten oder zerstörten Fabriken wurde durch die Freigabe von 13,7 Mill. Schilling aus dem ERP-Sonderkonto unterstützt. Diese Summe wurde zum Anbau von Maschinen und zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Textilfabriken verwendet.

## Textilindustrie exportiert bis zu 90% der Produktion

Der Export der österreichischen Textilindustrie erreicht in den Vorkriegsjahren einen hohen Anteil an der gesamten Ausfuhr von Industriewaren. Derzeit werden rund 70% der gesamten österreichischen Produktion exportiert. Einzige Spinnereien exportieren sogar 90% ihrer gesamten Produktion an Italien. Man beachtet, wieder den österreichischen Sporttextil auf dem Markt zu bringen.

## Textilindustrie exportiert bis zu 90% der Produktion

Der Export der österreichischen Textilindustrie erreicht in den Vorkriegsjahren einen hohen Anteil an der gesamten Ausfuhr von Industriewaren. Derzeit werden rund 70% der gesamten österreichischen Produktion exportiert. Einzige Spinnereien exportieren sogar 90% ihrer gesamten Produktion an Italien. Man beachtet, wieder den österreichischen Sporttextil auf dem Markt zu bringen.

## Textilindustrie exportiert bis zu 90% der Produktion

Der Export der österreichischen Textilindustrie erreicht in den Vorkriegsjahren einen hohen Anteil an der gesamten Ausfuhr von Industriewaren. Derzeit werden rund 70% der gesamten österreichischen Produktion exportiert. Einzige Spinnereien exportieren sogar 90% ihrer gesamten Produktion an Italien. Man beachtet, wieder den österreichischen Sporttextil auf dem Markt zu bringen.

# Beitrag der Saar zur französischen Wirtschaft

Der Absatz westdeutscher Wirtschaftsgüter geht infolge der zwischen Deutschland und dem Saarland errichteten Zollschranken und wegen der Angleichung der saarländischen Preise an den französischen Inlandmarkt immer mehr nach dem Westen. In den letzten beiden Jahren ist eine Umorientierung der saarländischen Wirtschaftsbeziehungen von Deutschland nach Frankreich erfolgt. Während 1948 der saarländische Handelsverkehr mit Deutschland und Frankreich noch 13 stand, betrug die Reaktion 1949 etwa 1,8. Nach Angaben des französischen Hohen Kommissars im Saarland, Gilbert Grandval, stieg im 1949 von einem Kennzahlwert von 100 Milliarden ökr. im Saarland 80 Milliarden ökr. auf Güter französischer Herkunft. Allein die französische Landwirtschaft hat im vergangenen Jahr für 20 Milliarden ökr. Nahrungsmittel geliefert. In der Außenhandelsbilanz Frankreichs erscheint das Saarland mit rund 90 Milliarden ökr. Auch im saarländischen Kohlenexport zeigt sich ein deutlicher Kurvenwechsel. Während im Jahre 1948 monatlich 377.000 t Barabbe nach Westdeutschland und Österreich gingen, sank dieser Anteil im Jahre 1949 auf etwa 300.000 t. Gleichzeitig stieg die Ausfuhr nach Frankreich, die 1948 rund 150.000 t im Monat betragen hatte, im 3. Quartal 1949 auf über 250.000 t monatlich an. Die übrige saarländische Industrie zeigt eine ähnliche Entwicklung. Die Gesamtindustrie, in der

jedoch die Lieferungen an Frankreich nicht einbezogen sind, erreichte 1949 ohne Kohle 11,8 Milliarden ökr., während sich die Einfuhr auf 6,2 Milliarden ökr. belief. Diese Angaben sind jedoch zu niedrig, da viele Waren nicht direkt aus dem Ausland kommen, sondern über Frankreich gehen und daher in die Außenhandelsstatistik des Saarlandes nicht einbezogen werden können. In der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse ins Saargebiet steht Deutschland an erster Stelle, gefolgt von Belgien und Luxemburg.

Für Frankreich bedeutet das Saarland bisher durch die überhöhte französische Nachfrage nach Eisen und Stahl sowie nach Kohle einen Jahresbeitrag für die auf dem Weltmarkt knappen und zudem noch in Dollar zu bezahlen, aber für die geplanten umfangreichen französischen Investitionen unbedingt erforderlichen Grundstoffe. Es laucht jedoch im Saarland immer wieder die Frage auf, wie sich der Absatz der saarländischen Industrieprodukte in einigen Jahren gestalten wird, wenn die französische Schwerindustrie den ihr im Rahmen des Marshall-Plans gestockten und durch die Marshallhilfe finanzierten Ausbau erreicht haben wird. Gegenwärtig ist die Saar noch ein überlagerter Faktor in der französischen Wirtschaft, in der sie mit ihren niedrigsten Gestehungskosten angesichts der höheren französischen Preise gut verdienen kann.

Von einer Verstaatlichung der Zechen, wie sie von sozialistischer Seite geplant war, geht keine Rede mehr. Die Gewerkschaften wissen auf das Erfahrungsbeispiel, die in den benachbarten niederländischen Steinkohlegruben gemacht wurden, die teilweise unter staatlicher Verwaltung standen und wieder ihren Besitzern zurückgegeben wurden.

## Begleitender Arbeitermangel

Seit mehreren Monaten verzichtet die Arbeitslosigkeit in Belgien eine allmähliche Abnahme. Von 219.000 Ganzarbeitslosen Anfang Januar ist die Zahl bis zu Beginn des Monats April auf 184.000, d. h. um 35.000 sinken. In Belgien darunter befinden sich 143.000 Männer und 41.000 Frauen. Der starke Rückgang der letzten Zeit ist zunächst auf einen Anstieg der Nachfrage nach Arbeitskräften und die Aufnahme der Arbeit in der Landwirtschaft abzusichern, steht ein großer Anstieg von Arbeitskräften. Vergleicht man aber die Zahlen mit denjenigen der entsprechenden Zeit des Vorjahres, so ist festzustellen, daß in dem ersten Vierteljahr von 1950 41.000 Arbeiter und Arbeiterinnen in diesen beiden Sektoren wieder beschäftigt wurden, während im Vorjahr diese Zahl sich nur auf 15.000 belaufen beschränkte. Die Lage der Textilarbeiter hat sich ebenfalls weitgehend ge-

**Illustrierte Werbefachzeitschrift.**

im In- und Ausland bestens beurteilt, Auslandsvertretungen vorhanden, fester Bezieherkreis in Deutschland, Europa und Übersee und fester Auftragsbestand bietet günstige stille oder tätige Teilhaberschaft mit 30 — 50.000 DM.

Angebote unter A 1163 an Wirtschaftsrevue, Karlsruhe i. B., Veilchenstraße 35



# Holland im Überfluß

### Zuviel Butter, Gemüse und Tulpenzwiebeln

Holland hat dank der Zähigkeit und dem Arbeitseifer seiner Bevölkerung als eines der ersten Länder seine Kriegsschäden so gut wie vollends überwunden. Fast sämtliche Industriezweige sind heute auf einem Produktionsstand angelangt, der höher liegt als im Jahre 1928. Wie schnell diese Entwicklung vorwärtgetrieben wurde, zeigt daraus hervor, daß der allgemeine Produktionsindex im Januar 1936 auf 114 stand, im Juni bereits auf 123 und am Ende des Jahres auf 140. Die Industrieproduktion dürfte Ende des vergangenen Jahres bereits mit 25 Prozent über dem Stand von 1928 gelegen haben. Allerdings darf nicht zuletzt vergessen werden, daß diese raschen Fortschritte nicht zuletzt auf die amerikanische Hilfe zurückzuführen sind. Nun strebt man mit Nachdruck auf die Entwicklung solcher Industriezweige, die der schnell zunehmenden holländischen Bevölkerung auch nach Beendigung der Marshall-Hilfe die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Lebensstandards ermöglichen.

Das gesamte holländische Volkseinkommen ist heute erreicht mal größer als 1928. Davon erreichte es 4904 Mill. holl. heute rd. 12 638. Allerdings ist hier die stete Aufwärtsentwicklung der Preise und Löhne sowie der vermehrte Geldumlauf zu berücksichtigen. Dem größten Zuwachs hat die Industrie zu verdanken, die 1935 mit 1439 Mill. Gulden 30 Prozent des Nationaleinkommens stellte, während es 1928 mit 4881 Mill. holl. 28 Prozent erreichte. Innerhalb der Industrie hatten die Metallindustrie, die Textil- und Konfektionsindustrie und schließlich die chemische Industrie den größten Ertragszuwachs zu verzeichnen.

Die Gesamtverträge der Landwirtschaft und Fischerei, die 1935 243 Mill. Gulden oder 7 Prozent des Volkseinkommens beitrugen hatten, erhöht sich 1936 mit 257 Mill. holl. auf 11 Prozent. Selbstverständlich hat auch die Landwirtschaft ihre Kriegsschäden wieder weitgehend überwinden. Der Bestand an Milchvieh hat wieder Vorkriegsniveaus erreicht. Die Milchproduktion stellte sich 1935 auf 2366 Mill. kg um 17 Mill. kg mehr als im vorangegangenen Jahr. Der Fettgehalt hat sich wesentlich verbessert, so daß der Ertrag an Milchfett 1935 rd. 190 000 Tonnen erreichte. Der Bestand an Kühen und Kälbern wird mit 44 Mill. Stück angegeben.

Als im Oktober 1935 der Export landwirtschaftlicher Produkte die Milliardengrenze überschritt, hat das Statistische Amt der Niederlande eine Reihe interessanter Angaben veröffentlicht. Es zeigt sich, daß das Tempo im Agrarexport weit beschleunigt vor als die Fortschritte auf industriellen Gebiet. Die weitaus größten Exporterfolge wurden in tierischen Produkten erzielt mit wertmäßig 502 Mill. holl., gegenüber dem gleichen Zeitraum 1934 mit 444 Mill. holl. und 123 Prozent zu verzeichnen. Die Zunahme der Ausfuhr von Getreideprodukten betrug mit 281 Mill. holl. 25 Prozent, während die Ausfuhr von Ackerbau-erzeugnissen einen kleinen Rückgang um 18 Prozent auf 168 Mill. holl. verzeichnete. Im einzelnen wurden in diesem Zeitraum exportiert:

	1935	1934
Zuchtwieh	5,8	13,3
Bacon	4,2	21,8
Kondensmilch	45,9	103,3
Milchpulver	7,4	23,4
Butter	71,0	179,8
Eiwe	46,9	132,0
Fischerei	46,4	26,5
Speisekartoffeln	42,8	29,5
Pflanzkartoffeln	11,0	18,5
Stärke	30,4	32,4
Fleisch	18,3	28,8

Natürgemäß drängt diese starke holländische Produktion nach dem traditionellen Absatzmarkt im Bundesgebiet, wobei ihr die Liberalisierung außerordentlich zugutekommt.

**Schwierigkeiten im deutsch-holländischen Warenverkehr**

Auf der Sitzung des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft (I.P.A.P.), die vor kurzem in Paris stattfand, haben sich die Teilnehmer u. a. nicht entschließen können, im Hinblick eine Liberalisierung für den Obst- und Gemüsehandel zu empfehlen. Den Obst- und gemüsebauenden Ländern wurde vielmehr das Recht zustehen, ihre Einfuhr zeitlich und mengenmäßig zu regulieren, da die Eigenzeugung nicht Schaden erleidet. Man befürwortete deshalb die Einführung von Schutzstellen, wobei u. a. auch England zustimmte.

Die Bundesregierung hat vor kurzem seine „Importausgleichsgebühren“ auf die Einfuhr von Gemüse, Früchten, Kakao und Weizen aus den Niederlanden eingeführt, die zu einer starken Debnrührung des holländischen Exporthandels führte. Man sprach von einem „Jodischen Schlag“, den diese „Zölle“ für die niederländischen Gemüselieferanten bedeuteten. Die holländische Regierung hat bereits bereits erteilte Einfuhr-Lizenzen für deutsche Produkte, wie z. B. Dreschmaschinen und Pflüge, wieder zurückgezogen. Diese Maßnahme wurde von den holländischen Exporteuren mit der Hilfe der Einfuhrausgleichsgebühren Westdeutschlands für holländische Waren begründet. Außerdem hat die niederländische Regierung niedrige Kontingente für bestimmte deutsche Maschinen und Stahlerzeugnisse festgelegt. Die beiderseitigen Beschwerden haben das Bundeswirtschaftsministerium, das sich mit den aufstrebenden Schwierigkeiten im holländisch-deutschen Handelsverkehr befaßt, bezogen, gemäß den Bestimmungen der Gefahrenklausel im Protokoll der Januar-Februar-Verhandlungen vom 2. Februar 1935 die niederländische Regierung zu Besprechungen einzu laden. Nach Informationen von VVD hat zu diesem Schritt die letzte Veranlassung der holländische Butter-Exportpreissenkung gegeben. Während der holländische Inlandspreis sich auf 6 DM je kg stellt, führt Holland Butter zu einem Preis von 4,96 DM aus. Diese Neugestaltung geht auf englische Wünsche zurück. Die Neugestaltung des Butter-Exportpreises wurde notwendig, weil England als vor Deutschland wichtiger Abnehmer für Butter erachtet hat, nur noch abnehmen zu können, wenn eine Preisabsenkung erfolgt. Die sich aus dieser Preisabsenkung ergebende Differenz wird in Holland auf den Inlandspreis umgeschlagen. Man ist nun offenbar auf deutscher Seite der Auffassung, daß keine Notwendigkeit besteht, diese starke Preisdifferenzierung, auch Deutschland gegenüber durchzuführen. In den Verhandlungen über den deutsch-niederländischen Wirtschaftsverkehr vor 2½ Monaten war von niederländischer Seite mit Rücksicht auf die deutschen Befürchtungen vor der liberalisierten Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ausdrücklich erklärt worden, daß nicht die Absicht besteht, der deutschen Landwirtschaft schwere Schädigungen zuzufügen.

Bei den bevorstehenden Besprechungen werden auch die Differenzen in der Frage des deutschen Exports von Walzwerkzeugnissen nach Holland geklärt werden, nachdem hier die Verhandlungen der beiderseitigen Industrie-Kommissionen zu keinem Ergeb-

nis geführt haben. Man wies in unterrichteten Kreisen darauf hin, daß ein deutsches Entgegenkommen in der Frage der Preispolitik schon dadurch unmöglich gemacht wurde, daß Holland nur noch wenig ausgewählte Walzwerkzeugnisse von Westdeutschland abnimmt, so daß sich etwa ein monatlicher Eisen- und Stahl-Export von 1500—2000 t, und bei Fortsetzung dieser Praxis der einseitigen Bevorratung von Spezial-Stählen und Schiffsplatten

erhöhtestens ein Jahres-Export von 25 000 t erreicht werden würde, während in den letzten Verhandlungen mit den Niederlanden darüber Einigkeit bestand, daß ein Eisen- und Stahl-Export von etwa 80 000 t jährlich erreicht werden sollte.

**Zunahme des deutsch-spanischen Handels**

Die deutsche Ausfuhr nach Spanien ist im Januar 1936 auf 6,9 Mill. Goldpeseten gestiegen gegenüber 31 180 Goldpeseten im Januar 1935, während die Einfuhr aus Spanien 5 Mill. Goldpeseten erreichte gegenüber 1 Mill. im Vorjahres-Januar (1 Goldpeseta = 3,07 Papierpeseten). Die Ausfuhr Spaniens

im Januar betrug insgesamt 87,06 Mill. Goldpeseten gegenüber 118,8 Mill. im Januar 1935. Die Einfuhr zeigte im Januar nur 71,56 Mill. Goldpeseten gegenüber 119,49 Mill. im Januar des Vorjahres. Großbritanniens Ertrag sich weiter als der beste Kunde Spaniens mit Käufen über 38 Mill. Goldpeseten. Nach Deutschland standen an dritter Stelle die USA.

**Pyrite nach Westdeutschland**

Im ersten Vertragsjahr hat Spanien im Verkehr mit Westdeutschland Ausfuhrerlöse in Höhe von 14,8 Mill. Dollar erwirtschaftet für 18,3 Mill. Dollar gewährt, wobei zum Ausdruck gebracht wird, daß entgegen diesen Ziffern wegen

der saisonmäßigen spanischen Lieferungen und der langfristigen deutschen Fertigwareneinfuhr in der Öffentlichkeit ein anderer Eindruck entstanden war. Nach der gleichen Quelle hat Spanien innerhalb von vier Wochen Ausfuhrerlöse in Höhe von 14,8 Mill. Dollar erwirtschaftet für 18,3 Mill. Dollar gewährt, wobei zum Ausdruck gebracht wird, daß entgegen diesen Ziffern wegen

**Japanische Lastwagen nach Australien**

Japan hat in diesen Tagen die ersten Lastwagen nach Australien verfrachtet. Wie verlautet, beschließt eine australische Firma diesen Wagentyp in Lizenz zu bauen.

# Japan drängt nach Märkten

### Ein neuer Vorstoß — Maschinenlieferant Asiens — Exportpläne

Die äußerst rührigen japanischen Wirtschaftsausschüsse haben die Gelegenheit wahrgenommen und in der Tokio tagenden Konferenz amerikanischer Diplomaten und Wirtschaftler wieder einmal den alten Wunsch auf Befriedung des japanischen Außenhandels von allen Beschränkungen vorgelegt. Auch die japanische Wirtschaftsstabilisierungskommission soll — angeblich auf Aufforderung alliiertener Stellen — eigene Vorschläge für die Intensivierung des Asienhandels vorgelegt haben. Kein Zweifel, unter „alliierten Stellen“ sind hier die Amerikaner zu verstehen, die an einer wirtschaftlichen Stabilisierung Japan stark interessiert sind. So hat z. B. Mac Arthur am Vorabend der amerikanischen Diplomaten-Konferenz im Fernen Osten der japanischen Regierung mitgeteilt, daß sie in Zukunft offizielles Handelsmissionen in verschiedenen Großstädten der USA unterhalten dürfe. Dies geschah ohne Rücksicht darauf, daß verschiedene Mitglieder der Fernostkommission mehr oder weniger protestierten. Der Widerspruch Japan macht große Fortschritte, wurde von amerikanischer Seite festgestellt, und man sei deshalb in der Lage, die Wirtschaftslife im nächsten Jahr beträchtlich zu kürzen. Die Japaner könnten heute bereits 85 Prozent ihres Lebensmittel-Bedarfes

selbst aufbringen, die industrielle Produktion erreiche beinahe 75 Prozent des Vorkriegesstandes.

Trotz der außerordentlichen Schwereigkeiten ist es Japan gelungen, seine Ausfuhr zu steigern, wobei es, ebenso wie Deutschland, vor die Alternative gestellt ist, zu exportieren oder zu importieren. Auf das Mutterland zurückgedrängt, muß Japan heute 83 Mill. Menschen ernähren. Die von ihm beschriebenen bedeutenden Rohstoffquellen stehen ihm heute nicht mehr zur Verfügung, weder die koreanischen Erze noch die Kohle, weder Sojabohnen aus der Mandschurei noch das Erdöl aus Sachalin. Dennoch haben die Japaner im vergangenen Jahr bereits rd. 37½ ihrer Einfuhr mit dem Erlös ihrer Ausfuhr bezahlen können gegenüber nur rd. 28 Proz. im vorangegangenen Jahr.

Von den Kriegen spielte im japanischen Export die Textilindustrie eine führende Rolle. Heute ist kaum daran zu denken, daß Japan seine alte Stellung auf diesem Sektor in absehbarer Zeit wieder erlangt. Vielzahl haben die Abnehmerländer ihre eigene Textilindustrie ausgebaut, mehr aber noch dringt die amerikanische Textilindustrie und auch die britische auf den alten japanischen Märkten ein. Abgesehen davon haben die Amerikaner fast zwei Drittel der japanischen

Baumwollspinnerei demontiert und damit die wichtigste Exportindustrie Japans demoliert. Es wird den Japanern, vorläufig wenigstens, schwerlich gelingen, diese Industrie wieder auf den alten Stand zu bringen. Andererseits hat ihre Textilmaschinenindustrie einen gewaltigen Aufschwung genommen, der von den Amerikanern nicht behindert wird, dies um so mehr, als sie die japanische Maschinenindustrie herausziehen beabsichtigt sind.

Voraussetzung für eine weitere Belebung der japanischen industriellen Erzeugung ist eine Steigerung der Rohstoffeinfuhr, die allerdings noch auf große Schwierigkeiten stößt und ein Hindernis für den Export der verschiedenen Industriezweige bildet. Die Einfuhr von Rohstoffen liegt mengenmäßig noch unter 40 Prozent der durchschnittlichen Einfuhr der Jahre 1930/34, ausgenommen davon sind Eisen, Gummi und Zellulose. Einen breiten Raum nahm andererseits die Einfuhr von Lebensmitteln ein, die im vergangenen Jahr wertmäßig etwa 38 Prozent der Gesamteinfuhr ausmachte gegenüber 28 Prozent in den Jahren 1930/34.

Es ist anzunehmen, die Entwicklung der industriellen Produktion in Japan zu verfolgen, denn der japanische Export sieht den Verlust seiner Absatzmärkte

in Asien in anderen Gebieten wettzumachen, hiermit wendet es sein Augenmerk in der letzten Zeit wieder stärker nach Europa. So konnte es seine Ausfuhr nach Großbritannien und auch Schweden wieder aktivieren. Schon einmal machte sich die japanische Konkurrenz auf den europäischen Märkten sehr unangenehm bemerkbar, z. B. vor allem bei Fahrrädern, Glaswaren, Güllanlagen und Baumwollvergnüssen.

**Außenhandelsförderungspläne**

Die Industrie- und Handelskammer Yokohama hat auf einer Tagung — sie fiel zeitlich mit der Konferenz der amerikanischen Diplomaten und Wirtschaftler in Tokio zusammen — folgende Punkte für die Förderung des japanischen Außenhandels hervorgehoben: 1. Erweiterte Verwendung von Devisen, 2. Beschleunigte Gewährung von Einfuhr-Lizenzen durch die Bierblockade, 3. auf Grund der laufenden Handelsverträge, 4. Befähigung zu Lasten von Ländern des Sterlingblocks sollen nicht durch Dollaraufgaben ausgeglichen werden, sondern sollen auf das nächste Jahr übertragen und durch japanische Warenlieferungen abgedeckt werden. Über das neue Handelsabkommen zwischen Japan und den Sterlingblockländern soll so zeitig verhandelt werden, daß es bereits im Juli in Kraft treten kann. 4. Rückgabe der Kraft- und Hafengebiete, die noch unter Kontrolle der Besatzungsmächte stehen, an die japanische Regierung. 5. Beförderung eines Gesetzes über Handelsvereinigungen. 6. Errichtung einer Organisation, durch die langfristige Exportverträge finanziert werden können.

**Ausfuhr schwerindustrieller Erzeugnisse**

Die japanische Regierung plant Maßnahmen zur Förderung der Ausfuhr von schweren Maschinen und Fabrik-ausrüstungen, meldet Kyoto. Bis zum Januar seien Kontrakte aus dieser Warengruppe im Werte von 31,5 Mill. Dollar abgeschlossen worden, darunter hätten sich Turbinen, Dieselmotoren, Ausrüstungen für Ölraffinerien und Kraftstationen, sowie Benzol- und Kunststoffmaschinen für Indien, Ausrüstungen für Kraftstationen für Pakistan und Fracht- und Tanker-Schiffe für Dänemark und Norwegen befunden. Bis zum 10. April seien Anfragen im Werte von 67 Mill. Dollar aus Ceylon, Indien, Pakistan, Sim-Hongkong, Formosa, Argentinien und Brasilien eingelaufen, in denen nach Ausrüstungen für chemische Fabriken, Schmelzmaschinen, Ausrüstungen für Alkoholfabriken, Telefonapparaturen, Walzwerkanlagen, Ölkernern und Fischereibooten gefragt wird.

Kupferpreise in der Welt, muß den aufmerksamen Beobachter natürlich nachdenklich machen, und ist zweifellos geeignet, den Wert dieser statistischen Publikation zu mindern. Es wäre zu wünschen, daß die Statistik in Zukunft weiter aufgeführt wird, um einen genaueren Einblick in die statistische Entwicklung zu gewähren. H. B.

# USA-Kupfer in der Verteidigung

### USA-Markt gesättigt — Europäischer Bedarf beträchtlich

Die Entwicklung in der Weltkupferwirtschaft hat, wenn man den Statistiken des amerikanischen Kupferinstituts folgt, den deutlichen Beweis dafür erbracht, daß sich die amerikanische Kupferindustrie bereits wieder in der Verteidigung befindet. Die Erzeugung an raffiniertem Kupfer ist 1935 gegen das Vorjahr um nahezu 200 000 t gestiegen. Die Ablieferungen sind sogar um über 200 000 t zurückgegangen, so daß sich die Vorräte an raffiniertem Kupfer in den USA von 95 000 t Ende 1934 auf 118 027 t Ende 1935 erhöhten. Diese Vorratszunahme erscheint angesichts des starken Verbraucherrückgangs noch nicht einmal sehr groß.

Andererseits verleiht die Entwicklung außerhalb der USA, hier hat sich die Erzeugung 1935 mit 1 076 114 t praktisch unverändert gehalten. Sie betrug 1934 1 072 230 t. Die Vorräte außerhalb der USA sind von 175 660 t Ende 1934 auf 147 972 t gefallen, während sich die Ablieferungen raffinierten Kupfers 901 073 t auf 833 941 t schoben. Das kann auch nicht überraschen, denn 1935 ist wahrscheinlich der Nachholbedarf an Kupfer aus dem Krieg in den USA bereits längst gedeckt gewesen, während die Kriegszustände in Europa noch heute einen beträchtlichen Kupfer-

bedarf haben dürften, der aus den Kriegsergebnissen resultiert. Entscheidend war aber offenbar, daß der amerikanische Kupferpreis, der im Januar 1935 seinen höchsten Stand mit 23,50 Cente je lb erreicht hatte, bis Ende Juni um rund 30 Prozent nachgab und auf 16 Cente je lb fiel. Diese Preisentwicklung ist die Folge der Erzeugung an Kupfer in den USA, die im Vergleich mit dem Weltbedarf, doch noch mal bedeuten, daß vor dem Krieg ein Einfuhrbedarf von vier Cente je lb bestand, und daß 1935 angesichts der Möglichkeit, Kupfer aus den USA zu importieren, die Konkurrenzfähigkeit des Auslandskupfers beträchtlich gestiegen ist. Hinzu kommt noch, daß nach der Abwertung des englischen Pfundes und der Währungen, die sich dem englischen Pfund anschließen, bei einem Kupferpreis, der zum Ende des Jahres immer noch trotz inzwischen eingetretener Belebung um rund 31½ Prozent unter dem Höchstpreis des Jahres 1934 lag, zumindest die afrikanische Kupfererzeugung einen weiteren Vorteil gegenüber den amerikanischen Gruben in preislichem Hinsicht erlangt hat.

Wie sich die Weltkupferwirtschaft in den beiden letzten Jahren entwickelte, zeigt die nachstehende Zusammenstellung:

Verarbeitete Staaten	Weltkupferwirtschaft (in abt je 100 kg)		
	1934	1935	Januar 1936
Rohkupfererzeugung	850 000	772 000	73 000
Sekundärkupfererz.	120 410	135 023	11 814
Insgesamt	970 410	907 023	84 813
Raffinadekupfererz.	1 233 607	1 056 653	95 228
Raffinadekupferabl.	1 344 443	1 031 985	111 800
Endvorräte	95 000	118 027	101 078
<b>Nach der Welt</b>			
Rohkupfererzeugung	1 271 884	1 270 530	106 244
Sekundärkupfererz.	9 226	10 245	1 808
Insgesamt	1 281 110	1 280 775	108 052
Raffinadekupfererz.	1 072 230	1 076 114	87 623
Raffinadekupferabl.	901 073	833 941	81 571
Endvorräte	175 660	147 972	142 971
<b>Weit</b>			
Rohkupfererzeugung	3 121 972	3 043 515	172 942
Sekundärkupfererz.	139 830	145 203	13 813
Insgesamt	3 261 802	3 188 718	186 754
Raffinadekupfererz.	2 305 936	2 132 977	135 157
Raffinadekupferabl.	2 345 510	1 995 230	133 247
Endvorräte	271 740	283 000	244 041

**Statistik mit Vorbehalten**

Bei aller Anerkennung, die man den amerikanischen Statistiken im allgemeinen schenken muß, läßt doch die Kupferstatistik des amerikanischen Kupferinstituts an Klarheit noch etwas zu wünschen übrig. Zweifellos ist in einer solchen Statistik der jeweilige Stand der Vorräte für den Verbraucher, aber auch für den Erzeuger von außerordentlicher Wichtigkeit. Die Höhe der Vorräte läßt sich nicht nur für die Deckung eines plötzlich auftretenden Bedarfs von entscheidender Bedeutung sondern sie ist auch ausschlaggebend für die Preisbildung, eine Frage, die sowohl Erzeuger als auch Verbraucher in stärkstem Maße interessiert. Ferner ist es wichtig zu wissen, in wessen Händen sich die Vorräte befinden, d. h. wie hoch sie bei den Erzeugern bzw. bei den Verbrauchern sind. Bei der fein ausgetüftelten statistischen Methode in der amerikanischen Metallwirtschaft sollte es nicht

schwer sein, solche Angaben zu veröffentlichen. Aber selbst wenn man hier aus irgendwelchen Gründen glaubt, mit der Veröffentlichung von Zahlen zurückhaltend sein zu müssen, so müssen doch wenigstens die bekanntgegebenen statistischen Daten einer kritischen Nachprüfung standhalten.

Nimmt man an, daß die Ablieferungen als in den Verbrauch gegangene Kupfer mit dem Verbrauch gleichzusetzen sind, und daß die Vorräte als Vorräte bei den Erzeugern anzusehen sind, so ist klar, daß die Vorräte am Ende eines Jahres natürlich der Erzeugung des nächsten Jahres abhängig der Ablieferungen im Erzeugungsjahr den Stand der Vorräte Ende dieses Jahres ergeben müssen. Macht man nun auf Grund der Angaben des amerikanischen Kupferinstituts die Probe auf Eisen, so kommt man zum mindesten für das Jahr 1935 zu überraschenden Ergebnissen.

**Süddeutscher  
Spinnweber-Verband G.m.b.H.  
Stuttgart z. Zt. Wendlingen (Neckar)**

**Spinnereien  
Webereien  
Bleichereien  
Färbereien  
Druckerei**



Bitte hier ausschneiden!

**Abonnements-Bestellung**

An die **WIRTSCHAFTSREVUE**

Karlshuber Wirtschaftsverlag GmbH  
**KARLSRUHE IN BADEN**  
Veitshausstraße 25

Hiermit bestelle ich/wir es sofort bis auf weiteres — Exemplare der **WIRTSCHAFTSREVUE**

Durch die Post — unter Briefband zum monatlichen Abonnementspreis von DM 1.— zuzügl. Postzustellgebühr oder Porto

Name/Firma \_\_\_\_\_

Beruf/Branche \_\_\_\_\_

Ort und Straße \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ (Unterschrift/Stempel)







Neue Geschäftsverbindungen für den

# Export nach Holland,

Indonesien, Surinam und den niederländ. Antillen

vermittelt Ihnen die einseitig holländische Fachzeitschrift für Großhandel, Export, Import

## Groothandel

Niederlands Trade Bulletin

Weekblad voor Import, Export, Transit, Reciprociteit en Binnenlandse Handel

Organ der Handelskammer in Den Haag für die 40 000 Mitglieder der Sektion Großhandel, Export, Import

### Abonnenten

sind die Großhändler, Exporteure und Importeure in Holland, Indonesien, Surinam und den niederländischen Antillen, ferner alle holländischen Großhändler im Ausland sowie die großen Handelsfirmen in Belgien und Luxemburg.

Billige Anzeigenpreise und günstige Wiederholungsrabatte!

## Groothandel

Niederlands Trade Bulletin

nimmt Anzeigenaufträge deutscher Firmen ab 1. Januar 1950 gegen Zahlung in Deutscher Mark entgegen. Interessenten wenden sich an die

Generalvertretung für Deutschland: **Karlsruher Wirtschaftsverlag G. m. b. H.** (17a) Karlsruhe/Baden, Veilchenstr. 35

### Qualitätsmöbel

verlangen **Qualitäts-Mittellagen**

Diese liefert Ihnen in Gestalt der seit über 15 Jahren bewährten

### Schludsee-Mittellage

Alexander Hasenickler, 146, 146a, Möbel- und Holzwarenvertrieb, 146 Hasenicklerstr.

berühmte ohne Anstich, prompt u. ausst. serviert. Angestellte der Wirtschaftsrevue, Karlsruhe L. 8, Ullrich 8 714.



**Luben**  
Barkmüller (17a) Berghausen (Baden)

**Wer sucht Auslieferungslager**  
im Zentrum des Rhein-Elbe-Gebietes? 200 qm Lagerraum mit Büro, Auto, Telefon, Antriebe bei F. Schöler, Springen, Wörlach, 4. u.

gang der Industrie über das Verengungsministerium erfolgt. Auf dem Kontinent ist die Nachfrage mäßig, innerhalb ist es interessant festzustellen, daß die amerikanischen Chromerzlieferanten etwa um 23 Prozent niedriger lagen als im Vorjahr. Der Verbrauch lag in den USA auf 472 000 t/kt gegen 475 000 t/kt 1949, indische und rhodesische Erze naherten zuletzt 22 bis 30 Dollar je t/kt, während türkische Erze bei 27 bis 28 Dollar lagen. Die Vereinigten Staaten haben soeben das erste Komplexionsgeschäft, Baumwolle gegen Chromerz, getätigt. Etwa 1000 Ballen Baumwolle sollen gegen Chromerz für den amerikanischen Markt abgegeben werden. Molybdän: Die Preise für Molybdän liegen gegenwärtig für Erze mit etwa 50 Prozent Molybdän bei 90 bis 100 bis 4 d je Einheit und für metallisches Molybdän bei 6 bis 7 d je lb, beides cif.

**Wiederaufbau:** In den letzten Tagen sind wieder 22 Lastzüge mit Aluminat, die für Westdeutschland bestimmt waren, am Kontrollpunkt Marienberg, von dem sowjetischen Behörden abgehalten wurden, weil es sich angeblich um gestohlene Al-

metalle aus der Ostzone handelte. Natürlich ist das Aluminatgeschäft wieder vollständig zum Erliegen gekommen. Preise sind unter diesen Umständen nicht so wacker, wie sonst, jedoch, daß bald eine Freigabe der bestmöglichen Leistungen erfolgen wird.

**Metallpreise**

England USA Westdeutschl.			
in £	in ct	in ct	in ct
10 kg	10 lb	10 kg	10 kg
Kupfer	155,00	18,50	184,50
Zinn	95,00	11,00	116,00
Zink	81,00	10,75	109,00
Aluminium	114,00	13,75	173,00

**Deutscher Kupferpreis herabgesetzt.** Mit Wirkung vom 21. April hat die Verwaltung für Wirtschaft des deutschen Kupferpreises in Anpassung an die Entwicklung am Weltmarkt herabgesetzt. Für Kupferrohblech gilt eine Notierung von 180,00 DM je 100 kg (früher 184,50) und für Drahtblech von 182 DM je 100 kg (früher 180).

## Auslandsbörsen

**PARIS: Leichter**  
Der Pariser Effektenbörsen zeigte am 25. April ein Ausmaß von Anregungen. Das Börsengeschäft stand daher fast ohne Ausnahme unter dem Eindruck eines starken Leichtsinns. Dabei waren die Schwankungen nicht etwas sehr erheblich, und das Kursniveau konnte im großen und ganzen gehalten werden. Es war aber gerade diese Stille, die etwas bedenklich ist, und den Gedanken nahebringt, daß im Hintergrund der Entwicklung an der Pariser Effektenbörse die Unzufriedenheit mit dem wirtschaftlichen Geschehen als tieferer Grund zu suchen ist. Die sozialen Unruhen in Brasilien erregt die Frage aufzuwerfen, ob wie es vor zwei Wochen den Arbeitern in der Pariser Effektenbörse die Unzufriedenheit mit dem wirtschaftlichen Geschehen als tieferer Grund zu suchen ist. Die sozialen Unruhen in Brasilien erregt die Frage aufzuwerfen, ob wie es vor zwei Wochen den Arbeitern in der Pariser Effektenbörse die Unzufriedenheit mit dem wirtschaftlichen Geschehen als tieferer Grund zu suchen ist.

notierte sie sich infolge von Gewinnrückstellungen nicht bis zum Schluß aufwärts zu halten. Der Umsatz war wiederum beträchtlich, wobei namentlich die Spotpreise der Schweizer Böden teilweise stärke Kaufinteresse fanden. Die Preisbildung fand eine Stütze in den befristeten Außenhandelsangeboten der Schweiz für März, in dem Rückgang der Arbeitslosigkeit und in den mehr unregelmäßigen Dividendenauszahlungen der schweizerischen Gesellschaften. Befriedigend wirkten außerdem die für das erste Quartal 1950 wiederum erhobenen Bilanzsummen der schweizerischen Großbanken und nicht zuletzt die für die kommende Woche in Aussicht genommene Wiedereröffnung der Wirtschaftsprüfung mit Anrechnungen, denen man ein besonderes Interesse entgegenbringt. Der Anleihenmarkt richtete sich vornehmlich auf Großbankwerte und anfanglich auch auf Industriewerte. Für Banken mit Kapitalrücklagen in Westdeutschland wie Basler Handelsbank und Eidgenössische Bank, hat die Nachfrage dagegen stark nachgelassen so daß die Angebote nur zu niedrigeren Kursen Aufnahme fand. Vorwiegend waren auch Transaktionen von diesen in ausgesetzten Anleihenangeboten befristeten. Die am Donnerstag erfolgte Kursrückbildung in New York (bzw. auf die Stimmung eines größeren Einflusses auf und verdrängte die Notierung zu Gewinnrückstellungen.

**Notenkurse in Zürich am 22. April**

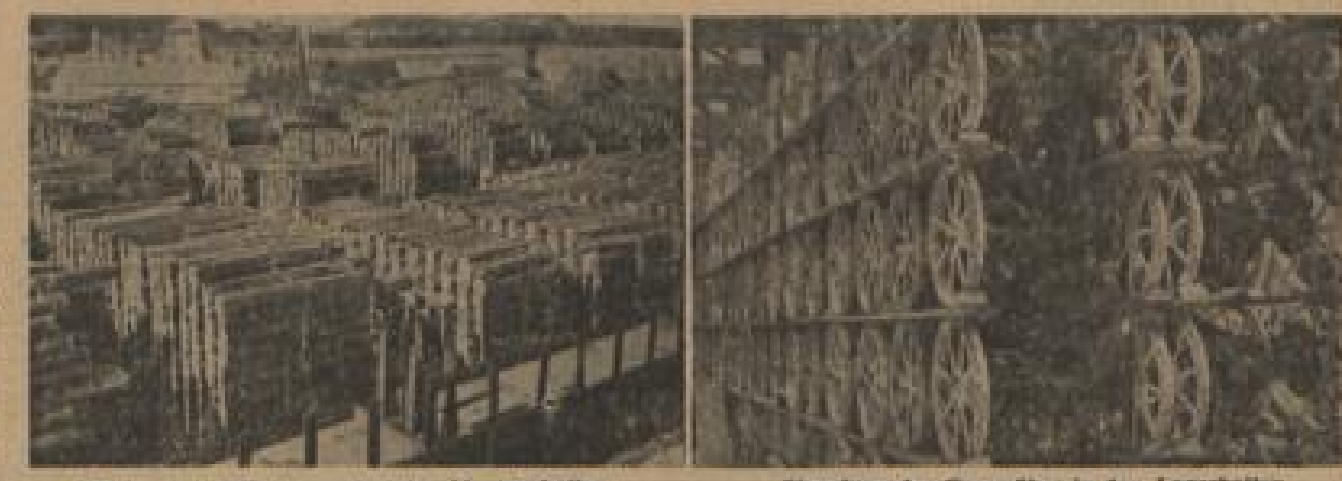
1 1/2 USA	4,20%	4,20%
1 1/2 England	10,70	12,00
100 fr. Frankreich	112	120 1/2
100 fr. Belgien	8,30	8,30
100 fr. Holland	100	100
100 sch. Schweiz	74	76
100 rfr. Norwegen	45	50
100 rfr. Dänemark	47	48 1/2
100 Lire Italien	—	—
100 Escudos Portugal	14,80	14,75
100 rfr. Tschechoslowakei	—	1,00
100 arg. Pesos Argentinien	36,50	36
100 rfr. Türkei	—	1,00
100 rfr. Schw. Österreich	13,80	14,50
100 rfr. Iran	1,30	1,44
100 DM Deutschland	81	81

## Die aktuelle Reportage: FAHR-Erntemaschinen

Wenige Kilometer von der Schweizer Grenze, mitten im bergigen Gelände des Hegau, liegt Gottmadingen, wo 1870 ein Mechaniker Fahr eine Mühle in eine mechanische Werkstatt umwandelte. Es sind also jetzt genau 80 Jahre her — und in diesem 80 Jahren wurde aus dieser kleinen mechanischen Werkstatt die bekannte Ernte-Maschinenfabrik Fahr AG, deren Produkte im In- und Ausland geschätzt sind.

Kommt man mit der Bahn nach Gottmadingen, so fällt der große Rundbau direkt an der Bahnlinie auf, der sich bei der Bestimmung als Versandhalle entpuppte. Hier werden in der Saison bis zu 30 Waggons täglich beladen, die im Singener Güterbahnhof durch die leuchtenden Farben, den Rot und dem Gelb der Maschinen auffallen.

Die Firma Fahr ist ein Familienbetrieb und sie legt sich in dieser Hinsicht von der besten Seite. Das will viel heißen, wenn man 3000 Menschen be-



Holzlager, im Hintergrund einige Montagehallen; vorn läuft die Antriebsfliege

Stapelung der Grundkörper in den Lagerhallen

men, die trotz Dämpfens immer noch sehr etwas arbeitet. Für die meisten Stücke nimmt man Fichte.

Der Weg führt uns dann in die Schmelde. Es fiel uns auf, daß die Räume nicht nur licht waren, sondern auch wenig von dem sonst in den Schmelde üblichen Dunst aufwiesen. Die Arbeiter machten einen frischen und freundlichen

grat, dann eine dreieckige Platte aus sehr hartem Material, die an zwei Kanten mit einer Feinrauhmaschine gerippt wird, aufgelegt und dann wird der Oberteil des Fingers aufgeschweißt und das Ganze poliert. An einer anderen Stelle werden die Messer auf einen Messerblock aufgesetzt und in einer Maschine in einem Arbeitstag ver-

sehen wir auch viele Maschinen bereits im Freien stehen, gut mit Pflanzen zugedeckt.

Noch ein kurzer Gang durch die große Halle, in der die Schlepper hergestellt werden. Fahr produziert drei Typen, den D 15, D 22 und D 30. Gerade der D 15, den unser Bild auf der ersten Seite zeigt, ist ein Schläger. Mit seiner großen Bodenfreiheit und seinem Zweizylinder-Dieselmotor ist er eine besonders gelungene Konstruktion, die von der Firma Fahr entwickelt wurde. Die Produktion kommt beim D 15 nicht mit der Nachfrage mit, insbesondere im Ausland sind die Fahr-Schlepper sehr beliebt. Das Werkstück der Firma Fahr wegen ihrer Qualität gut durchsetzen.

Achtzig Jahre Erfahrung, achtzig Jahre Betreuung der deutschen und ausländischen Landwirtschaft — das bedeutet viel. Es wurde erreicht, daß Fahr



Wendeschrenk am Fließband



Montageband für Bindemäher

schäftigt, von denen rund 700 in der großen Glieder in Stockung tätig sind. Dieses Werk liefert den gesamten Grund- und Temporguß für die Fabrikate der Firma Fahr.

In Gottmadingen begannen wir unseren Rundgang in der Maschinenhalle, die aber trotz ihres Alters verhältnismäßig

Eindruck. Die Arbeitsvorbereitung ist so gut organisiert, daß die Leute, die meist im Akkord arbeiten, gut auf ihre Stückzahlen kommen.

Allmählich gewinnen die Stücke eine Form, aus der man erkennen kann, wozu sie dienen. Wir sind nämlich nun auf unseren Gang in die Halle gekom-

met. Dann geht es in die Montage, wo die Messer in den inzwischen fertiggestellten Fingerbalken eingesetzt werden.

In einem besonderen Raum ist die Lackiererei. Man wendet bei Fahr sowohl das Tauchverfahren, wie das Überfluten an. Das Überfluten hat sich bei den Teilen als zweckmäßig erwiesen, die viele Hohlräume haben. Um die Lager frei von Farbe zu halten, überflutet man die Maschinen mit Farbe. Anders Teile, werden getaucht. Selbstverständlich haben alle Teile zuvor eine Grund-



Kran über dem Eisenlager; im Hintergrund die Mähmaschinenmontagehalle



Dieselschlepper D 20, der stärkste den Fahr herstellt



Der Dieselschlepper D 22 mit Zapfenhaken

läufig und hell war. Hier stehen Drehbänke und Automaten. Das Produktions-

problem liegt bei der Maschinenfabrik Fahr darin, eine ganze Reihe von Geräten in rationaler Fertigung herzustellen. Trotz der Vielfalt der Produkte wird die Montage der Maschinen an

Bändern durchgeführt. Sechs Montagebänder werden wir im Laufe der Führung zu sehen bekommen. Rund 100 Ernte-Maschinen und etwa 10 Schlepper verlassen täglich die Montagehallen. Die Besonderheit der Fabrikation liegt weiter darin, daß das Kapital nur einmal im Jahr umgeschlagen wird, genau wie bei dem einzigen Kunden der Firma Fahr, der Landwirtschaft. Am August-September wird auf Lager gearbeitet. Ab April setzen die Abfälle ein. Es gehört also schon eine erhebliche Kapitalstärke dazu, eine solche Produktion durchzuführen und im Frühjahr alle Wünsche befriedigen zu können.

So gehen wir in die nächste Halle, wo das Holz bearbeitet wird. Ein moderner Erntemaschinen ist immer noch sehr viel Holz — und die Bearbeitung macht viel

Sorge, da man nur deutsche Holz verarbeiten kann. Die ausländischen Hölzer waren viel schlechter und brachten bei der Fabrikation viel weniger Ausschuß. Für einige Stücke wird Buche genom-

men, in der für alle Mäher die Schneidwerkzeuge hergestellt werden. Jeder kennt den aus vielen Fingern zusammengesetzten langen Messerblock. Die Herstellung dieser Finger ist ziemlich kompliziert. Es wird zunächst einmal das Hauptteil geschmiedet und ent-

nachtet. Dann geht es in die Montage, wo die Messer in den inzwischen fertiggestellten Fingerbalken eingesetzt werden.

In einem besonderen Raum ist die Lackiererei. Man wendet bei Fahr sowohl das Tauchverfahren, wie das Überfluten an. Das Überfluten hat sich bei den Teilen als zweckmäßig erwiesen, die viele Hohlräume haben. Um die Lager frei von Farbe zu halten, überflutet man die Maschinen mit Farbe. Anders Teile, werden getaucht. Selbstverständlich haben alle Teile zuvor eine Grund-

reinigung erhalten. In der Endmontagehalle werden nun die Maschinen fertig gemacht. Das Band läuft in der Längsrichtung der Halle und endlich zum Band liegen die vormontierten Teile, die eingehängt werden. Das Band selbst läuft unterhalb des Bodens, nur die Mittelhölzer ragen aus dem Fußboden hervor. Etwa an der Mitte des Bandes ist eine Kontrollstation. Beim Neuwerden sind auch verschiedene Arten im Fabrikationsprogramm. Es gibt den Wendeschrenk, den Gabelschwender und Spezialschwender, die vom Ausland in Auftrag gegeben werden. Beim Bindemäher werden zum Aufrichten des Getriebes entweder Abteilflächen oder rotierendes Abteil verlangt, die wie ein langgestreckter Korbenkörper aussehen.

Nach Fertigstellung und Prüfung gehen die Maschinen in die großen Lagerhallen, die kurz vor Beginn der Saison kaum mehr ausreichen, und so

sind erheblichen Anteil am Markt dieser Geräte auf sich konzentrieren konnte. Der Vertrieb erfolgt durch Werkverteilungen und durch Großhändler. Die Preise sind hitzmalig festgelegt und es wird darauf geachtet, daß sie eingehalten werden. Die Selbstkosten hat den Bauern viel Geld genommen, das sie dringend zur Rationalisierung gebraucht hätten. Dadurch hat es manche Absatzstockung in der letzten Zeit gegeben — ähnlich wie bei den Düngemitteln. Es muß mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß die Landwirtschaft in der Lage ist, sich weiter zu rationalisieren, damit wir bei der Fahrt von Lebensmitteln soviel wie möglich Devisen sparen können. H.

**LONDON: freudlicher**  
Die Budget-Erklärung des britischen Schatzkanzlers am Dienstag dieser Woche hat die Stimmung an der Londoner Börse erheblich gehoben. Der Markt für schatzkanzler Goldwerte wurde durch die rückläufige Tendenz für Kapitalwerte durch eine starke Liquidation an der Börse in Johannesburg, die bekanntlich für diese Papiere eine maßgebende Rolle spielt. Deutsche Anleihen, die gegen Wochenende ihren Kursstand verloren hatten, haben nun Wochenendaufschlag etwa wieder auf das Niveau der Vorwoche zurück.

**NEW YORK: stetig**

31.4.50	14.4.50	
Imperial Chemical	25,0	24,4
Standard Oil	21,0	21,0
Goldminen	61,4	61,3
Industriewerte	120,3	120,0
Kapitalwerte	112,3	111,7

Verfeinertes Steinkohle haben werden. Glänzende Dividendenrücklagen für das erste Quartal 1950 trafen von zahlreichen Gesellschaften ein. Die Preisentwicklung am NE-Metallmarkt für Kupfer, Zink und Blei behielt das Interesse für Metallwerte. Trotzdem kam es am Donnerstag Berichtswochen zu einer merklichen Rückentwicklung, da man glaubte, daß die Lohnverträge im Transportgewerbe zu größeren wirtschaftlichen Schwierigkeiten führen würden. Am letzten Werktag wurde berichtet, daß die Lohnverträge des drabenden Brakens der Deckungsbüro neu erheblich zur Begründung hat. Eine verlässliche Bewertung erfordern im letzten Tage trotz ihres weiteren Anstieges die Anteile der Petroleumindustrie von denen man sagt, daß die 'Lohnverträge' der Kurse sehr über den der wirklichen Abstände entsprechenden Stand hinausgeführt hat. Die Börse schied in stetiger Haltung.

**SCHWEIZ: Gewinnrücklagen**  
Die in der Vorwoche in Gang gekommene Hausbewegung an den schweizerischen Aktienmärkten übertrug sich auch auf die Berichtswochen, doch ver-